Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
9 (1939)

4.8.1939 (No. 180)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1416230

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 31,80 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 u. 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844 Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 180 | Wilhelmshaven, Freitag, den 4. August 1939 | 9. Jahrgang

Amerikas Volksvertretung lehnt sich gegen die „New-Deal"-Pleite auf

Roosevelt macht USA. bankrott

Nach siebenjähriger Ausgabenpolitik des „Sparers" vom Weißen Haus 10 Millionen Arbeitslose und 20 Milliarden Dollar Schulden

Die Quittung!

Washington, 4. August.

Präsident Roosevelt erlitt gestern eine neue schwere Niederlage seiner Ausgabenpolitik. Das Parlament lehnte gestern mit 190 gegen 107 Stimmen die weitere Debatte über eines der bedeutendsten New-Deal-Projekte, die 800 Millionen Dollar betragende Wohnbauvorlage, ab. Nachdem das Unterhaus bereits am Dienstag Roosevelts Drei-Milliarden-Arbeitsbeschaffungsprogramm in ähnlicher Weise nicht einmal der Durchbesprechung für würdig befunden hatte, ist dies die zweite schwere Niederlage des Bundespräsidenten innerhalb von zwei Tagen. Beide Niederlagen sind ein Mißtrauensvotum und eine Auflehnung der Volksvertretung gegen den Grundlehrsatz des Rooseveltschen Wirtschaftsplanes „New Deal", daß das Nationaleinkommen nur durch gesteigerte Ausgaben erhöht werden kann. Gegen die Wohnbauvorlage stimmte wieder die Koalition aus Republikanern, Konservativen und Demokraten sowie zahlreiche Demokraten aus den Farmerstaaten.

Starken Beifall löste die Rede des Abgeordneten Gore aus Tennessee aus, der den jüdischen Vorsitzenden der Bundes-Wohnbaubehörde Strauß der Vorspiegelung falscher Tatsachen bezichtete und nachwies, daß das Bauprogramm einschließlich der Zinseszinsen und der Amortisierung die zukünftige Generation mit Milliarden belasten würde.

Die Oppositionspresse schreibt zu den letzttägigen Entwicklungen, daß der plötzliche Stimmungsumschlag des Kongresses, der leider zuerst einen Rekord der unüberlegten Verschwendung aufstellte, die wachsende Sorge der ganzen Nation über eine Politik widerspiegele, die Amerika dem Bankerott täglich näherbringe. Roosevelt bekomme jetzt die Quittung für seine Mißerfolge und seine überoptimistischen Wahlversprechungen vorgelegt.

Der Farmer, der 1932 die größten Hoffnungen auf sie setzte, stelle heute fest, daß der Ertrag beinahe jeder Ernte niedriger ist als zu der Zeit, da Roosevelt erklärte: „Wir werden es schaffen!" Beinahe ebenso groß sei, wie es in oppositionellen Blättern weiter heißt, die Enttäuschung der Arbeitslosen, deren Heer nach sechseinhalb Jahren „New Deal" immer noch über zehn Millionen betrage. Ebenso kraß seien die Gegensätze zwischen Roosevelts Versprechen und Taten in Bezug auf die nationale Verschuldung. 1932 habe Roosevelt verkündet „Kreuziget den Verschwender Hoover! Schande über ihn! Ich schwöre Sparsamkeit!"

In sieben Jahren jedoch habe derselbe Roosevelt 20 Milliarden Dollar Schulden zu den an sich geradezu lächerlichen vier Milliarden Hoovers hinzugefügt.

„Dorf des Auswärtigen Amtes"

Für den Reichsparteitag — Gestern Richtfest auf dem Plattnersberg

Nürnberg, 4. August (Eig. Meldg.)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übergab gestern abend auf dem Plattnersberg in Nürnberg den Vertretern des Auswärtigen Amtes nach einer Richtansprache das „Dorf des Auswärtigen Amtes". Zum Richtfest fanden sich anschließend mit zahlreichen Ehrengästen sämtliche am Bau beteiligten Arbeiter ein.

Das „Reichsparteitagsdorf des Auswärtigen Amtes" wurde, einem Wunsch des Reichsaußenministers entsprechend auf Anordnung Dr. Leys erbaut. Unter Leitung des KdF.-Architekten Schulte-Frohlinde erstanden auf dem sanftansteigenden Hang des Plattnersberges terrassenförmig 22 Unterkunftshäuser mit je 15 Zwei-Bett-Zimmern. Das Dorf liegt inmitten eines alten Parks. Siebenhundert Personen können in ihm untergebracht werden. Es ist an alles gedacht: Brauseanlagen, ein großer Kameradschaftsraum, Restaurationsräume, ein Dorfschulzenamt sind da. Läden sorgen für jeden Bedarf. Schuster, Schneider, Friseur und Postamt werden zum Reichsparteitag bereitstehen. Vor der Bürgermeisterei weitet sich ein Marktplatz, auf dem sich die Bewohner des „Dorfes des Auswärtigen Amtes" zum Abmarsch nach den einzelnen Parteitagsveranstaltungen versammeln. Ein Omnibus-Pendelverkehr ist eingerichtet.

So ist nach dem Willen des Reichsaußenministers den Beamten des Auswärtigen Amtes, die auf außerordentlich verantwortungsvollen Posten stehen, Gelegenheit geboten, das höchste nationalsozialistische Fest unmittelbar mitzuerleben.

Unüberbrückbar!

Japanisch-englische Wirtschaftsbesprechungen wegen Meinungsverschiedenheiten vorläufig eingestellt

Tokio, 4. August.

Die Wirtschaftsbesprechungen im Rahmen der Tokioter Konferenz sind wegen der bisher unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Parteien eingestellt worden, bis England die Weiterführung der Besprechungen vorschlägt. Tokioter politische Kreise führen diese einstweilige Vertagung auf das kürzliche demonstrative Vorgehen der Vereinigten Staaten bei der Kündigung des Handelsvertrages zurück, das England zu seiner halsstarrigen Haltung gegenüber den japanischen Forderungen veranlaßt habe. London beabsichtigt anscheinend die Tokioter Besprechungen lediglich auf die Erörterung politischer Fragen zu beschränken.

Britische Scharfmacher

„Manchester Guardian" empfiehlt Warschau Note an Berlin: „Bis hierher und nicht weiter!"

London, 4. August.

Einen sehr bezeichnenden Beitrag zur englischen Politik der Scharfmacherei gegenüber Polen liefert der „Manchester Guardian", der mit einer Neuauflage alter Hetzmeldungen die Polen zu überzeugen sucht, daß sich „die Lage ständig verschlechtert". In Warschau, so fährt das Blatt fort, müsse man sich jetzt entscheiden, ob es nicht notwendig sei, eine endgültige Warnung an Berlin auszusprechen: „Bis hierher und nicht weiter!" Dann wird den Polen die Hölle heiß gemacht mit angeblichen „bedrohlichen militärischen Maßnahmen Deutschlands", die sich diesmal nicht nur auf Danzig und Ostpreußen, sondern sogar auf die deutsch-dänische Grenze, auf die Slowakei und — Ungarn erstrecken sollen.

Pflaumen mit Kohl und Hochwasser

Massenerkrankungen bei der britischen Miliz — Sir Isidor soll helfen

London, 4. August. (Eigene Meldung.)

Die Pressestelle des Kriegsministeriums wendet sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die „übertriebenen und gefälschten Gerüchte über schlechte Verhältnisse und Unruhen in den Milizlagern". Trotz dieser amtlichen Verlautbarung bringen die Londoner Zeitungen erneut Berichte, aus denen hervorgeht, daß durch die letzten Regengüsse in den Zelten einiger Milizlager das Wasser fußhoch steht, und daß ganze Lagerplätze überschwemmt seien. Die mangelhaften Erfahrungen machen sich in jeder Weise erschreckend bemerkbar. Wegen der massenhaften Erkrankungen haben die Sanitätsoffiziere schon Rumrationen an die Mannschaften ausgeben lassen.

Was die Verpflegung in den Lagern anbetrifft, so haben die Köche, wie es heißt, „wenig appetitanregende Mahlzeiten" geliefert. Eine neue Verordnung trägt ihnen deshalb auf, keine gekochten Pflaumen mehr auf Kohl folgen zu lassen. Die geringen Essensportionen werden dadurch entschuldigt, daß die Milizen „einen unerwarteten Appetit entwickelt" hätten. Um diesem allen abzuhelfen, hat das Kriegsministerium eine Untersuchungskommission eingesetzt, die aus dem Generalquartiermeister der Armee, Sir Walter Venning, und dem Ehrenverpflegungsbeirat des Kriegsministeriums, Sir Isidore Salmon (!), besteht.

„Kristallklarer" Halifax

Die letzte Aussprache im Oberhaus vor den Ferien

London, 4. August.

Die gestrige letzte außenpolitische Aussprache des Oberhauses drehte sich hauptsächlich um die englisch-japanischen Verhandlungen. Die meisten Redner brachten zum Ausdruck, daß England einen neuen und gefährlichen Weg im Fernen Osten beschritten habe.

Lord Halifax schloß im Namen der Regierung die Aussprache ab. Seine Auslassungen über die Fernostfrage, die Moskauer Verhandlungen, Polen und Danzig unterschieden sich nicht von doppelgleisigen und zweideutigen Ausführungen Chamberlains. Halifax beendete seine Rede schließlich mit der erstaunlichen Behauptung, daß man bemüht sei, die Haltung Englands kristallklar erscheinen zu lassen (!).

Was der Lord doch nicht etwa von seinen vorausgehenden Feststellungen behaupten will ...

Deutschlands Luftfahrt-Jndustrie führend

Der fünfte Weltrekord in fünf Tagen

Kleinstflugzeug schaffte 2000 Kilometer — Mit 50 PS vom Bodensee nach Schweden

Leipzig, 4. August. (Eigene Meldung.)

Der deutschen Luftfahrt gelang die Glanzleistung, in fünf aufeinanderfolgenden Tagen fünf Weltrekorde an sich zu reißen. Mit einem Langstreckenflug über 1951 Kilometer reihte sich ein Erla-Kleinstflugzeug vom Typ 5 D mit einem 50 PS. starken Zündappmotor in die Reihe der neuen deutschen Rekordträger ein. Nachdem am 29. Juli ein Junkersbomber drei Weltrekorde und am 1. August eine Heinckel 116 eine weitere Höchstleistung erzielt hatte, bewies damit die deutsche Luftfahrtindustrie, daß sie auch im Kleinstflugzeugbau den Vorsprung des Auslandes aufgeholt hat. Auf allen Gebieten der Luftfahrt ist Deutschland heute unbestritten in der Welt führend.

USA. bedeutend übertroffen

Das Flugzeug D-Ymoy (Konstrukteur Nehr) der Leipziger Erla-Werke war mit dem Piloten Gabler am 2. August morgens um 1.30 in Friedrichshafen am Bodensee gestartet. Um 16 Uhr landete es in Vännäs, nachdem es eine Strecke von 1951 km zurückgelegt hatte. Der bisherige Rekord, den die Vereinigten Staaten mit 1631,8 km hielten, war damit weit übertroffen. Flugzeugführer Gabler steuerte eine Maschine vom gleichen Typ, den auch der bekannte Flieger Auffermann im April d. J. zu seinem wohlgelungenen Dreierdteileflug benutzt hatte.

Gabler wäre durchaus in der Lage gewesen, die Rekordstrecke noch weiter zu verlängern, da er für über 20 Stunden Betriebsstoff an Bord hatte. Doch die schwedische Regierung sah sich nicht in der Lage, einen noch weiter nördlich gelegenen Landehafen zur Verfügung zu stellen. Die neue Weltbestleistung ist bereits der FAJ. zur Anerkennung angemeldet worden.

In der Vielzahl der internationalen Flugbestleistungen, die in jüngster Zeit von der deutschen Luftfahrt aufgestellt wurden, befinden sich neben denen von schnellen Jagd- und Bombenflugzeugen auch Rekorde, die von Leichtflugzeugen mit verhältnismäßig schwachen Motoren aufgestellt wurden. Erinnert sei dabei nur an die erstaunlichen Höhenrekorde der Siebel-Hummel mit Zündapp-Motor. Dieser kleine, nur 50 PS. starke Zündapp hat sich jetzt auch bei dem 2000-Kilometer-Langstreckenflug Heinz Gablers von Friedrichshafen nach Vännäs außerordentlich bewähren können. Er bewies durch diese Leistung, daß er — obwohl erst vor wenigen Monaten auf den Markt gekommen — schon zu den besten Kleinstflugzeugmotoren der Welt gehört.

Das Rekordflugzeug Erla 5 D selbst ist ein kleiner Einsitzer, mit dem vor einiger Zeit auch der deutsche Sportflieger Auffermann einen 20 000-km-Flug rund um das Mittelmeer ausführte. Die Maschine hat eine Reisegeschwindigkeit von etwa 150 Stundenkilometer und verbraucht dennoch nicht mehr Betriebsstoff als ein Kraftwagen mittlerer Größe. Ihre Bestleistung stellt eine Verbesserung des Entfernungsrekordes der Leichtflugzeugklasse, 4. Kategorie mit Motoren bis zu 2 Liter Zylinderinhalt dar, und zwar gleich um etwa 320 km Strecke.

Landesbibliothek Oldenburg

Unentbehrlich im Leben der Nation

Der Rundfunk noch volkstümlicher

Jahrestagung des deutschen Rundfunks — Vor Neuerungen der Organisation und Programmgestaltung

Berlin, 4. August. (Eigene Meldung.)

„Höchster Leistungseinsatz, um den Rundfunk noch schlagkräftiger, noch volkstümlicher und damit unentbehrlich überhaupt im Leben der Nation zu machen . . ." Mit diesen Worten umriß Reichsamtsleiter Kriegler, der Präsident der Reichsrundfunkkammer, im Rahmen seiner Ansprache, die er auf der Jahrestagung des deutschen Rundfunks hielt, die Aufgaben des kommenden Rundfunkjahrs.

Alles für den Hörer

Zu demselben Thema sprach auch, nachdem die festliche Tagung mit den Brahmsschen „Variationen über ein Thema von Haydn" eingeleitet war, der Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Dr. Heinrich Glasmeier. Er stellte zunächst fest, daß die Vielgestaltigkeit des deutschen Programms von keinem Land der Erde auch nur erreicht werde. Trotzdem gelte es auch auf diesem Gebiete noch weiterzuarbeiten. Er betonte dann, daß mit der inneren Neuorganisation des Programmwesens die Vorbedingungen für die Bewältigung dieser Aufgabe geschaffen seien. Eine großzügige Planung, die von den Abteilungen „Zeitgeschehen", „Kunst und Unterhaltung" und „Programmausführung" ausgehe, werde die Wünsche eines jeden Hörers erfüllen. Auch der Programmaustausch werde im kommenden Jahre von höherer Warte aus geregelt, so daß auch in dieser Beziehung Ueberschneidungen und Ausfälle vermieden würden. Systematisch solle auch der Austausch landschaftlich gebundener Sendungen vorbereitet werden.

Eine besondere Aufgabe wird dem Deutschlandsender zufallen. Mehr als bisher soll er als der politische Repräsentant des Staates angesehen werden. Tägliche Zeitgeschehensendungen (in der Zeit von 19.30—20 Uhr) werden ihn noch enger mit den täglichen politischen Geschehen verknüpfen.

3,1 Millionen Geräte umgesetzt

Danach gab der Präsident der Reichsrundfunkkammer Hans Kriegler einen Rechenschaftsbericht über das verflossene Rundfunkjahr. Er stellte fest, daß mit dem im vorigen Jahr herausgekommenen verbesserten Volksempfänger und dem neuen Kleinempfänger das Mittel geschaffen wurde, um die Rundfunkpropaganda in allen Teilen des Volkes wirksam zu betreiben. Die Entwicklung habe diese Hoffnung nicht nur bestätigt, sondern sogar übertroffen. Nicht wie geschätzt 1 Million, sondern 1,6 Millionen „billiger" Rundfunkgeräte wurden umgesetzt, dazu noch 1,5 Millionen Markengeräte.

Der Volkswagen-Super

Pg. Kriegler ging dann auf die Forderungen ein, die die Rundfunkführung der Industrie gestellt habe und erwähnte, daß — nachdem der DAF.-Empfänger restlos verkauft sei — jetzt die Schaffung eines Empfängers der Gemeinden und Betriebe vorbereitet werde, ebenso seien die Versuche mit dem Volkswagen-Super bereits zu einem Ergebnis gelangt, von dem man sagen könne, daß es allen Anforderungen entspreche. Präsident Kriegler wandte sich dann den Fragen der Rundfunkpropaganda und den Kulturaufgaben des Rundfunks zu. In diesem Zusammenhang wies er vor allem auf die Herausgabe des geplanten großen Sprachwerks „Deutsche Aussprache" hin, mit dessen Bearbeitung die Reichsrundfunkkammer beauftragt sei. Weiter stellte er die Forderung nach einer eigenen Rundfunkwissenschaft auf, die gleichberechtigt an die Seite der übrigen Kulturwissenschaften treten solle. Mit einem Aufruf an alle Rundfunkschaffenden, sich mit aller Kraft für die Aufgaben des Rundfunks einzusetzen, schloß er seine Ansprache.

Im Querschnitt

Die Berliner Zeitungen brachten dieser Tage die Meldung, daß aus dem Landwehrkanal am Maybach-Ufer eine Leiche geborgen worden sei. Der Tote wurde als der in Berlin lebende polnische Arzt Dr. August Kosny festgestellt. Die Polizei interessierte sich natürlich, wie es ihre Pflicht ist, für den Fall, und es stellte sich heraus, daß der Ertrunkene am Vorabend eine ausgedehnte Bierreise mit Freunden unternommen hatte, von denen er sich in später Nachtstunde verabschiedete. Bei diesem Abschied war er allerdings nicht mehr ganz gehfest, und das schwarze Wasser des Kanals muß auf ihn eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausgeübt haben, bis sein schwerer Körper das Gleichgewicht verlor. Ein bedauerlicher, aber keineswegs geheimnisvoller Vorfall! Wunden und Verletzungen wies der Tote nicht auf. Indessen — die polnische Agentur macht eine regelrechte Greuelmeldung aus dem „geheimnisvollen" Fall des Dr. Kosny, der in dem Korfanty-Blatt „Polonia" zu „einem der hervorragendsten Polenführer in Deutschland" avanciert, der von „Häschern der Hitler-Jugend" überfallen und vor den Augen einer großen Menschenmenge ermordet worden sei (!!). Seine Leiche habe man dann in einen Kanal geworfen. Dazu die schöne Schlagzeile: „Hitleristische Häscher ermorden einen polnischen Aktivisten". Und da die Hetzlügen-Fabrikation in Polen ebenso blüht wie z. B.

Die meistgerauchte Cigarette ihrer Preisklasse:

ATIKAH 5Pf

in England, so werden sich die Leute um Korfanty wohl noch lange mit dem schönen Märtyrertod des Dr. Kosny beschäftigen — sehr zum Kummer seiner in Berlin lebenden Witwe. Mit dieser infamen Hetze den polnische Pöbel gegen das ostoberschlesische Deutschtum aufzuputschen, ist zweifellos der Sinn der ganzen Aktion. Der ostoberschlesische Wojewode Graczinski, der jedes harmlose deutsche Kinderfest aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit verbietet, hat jedenfalls bisher keinen Grund gesehen, gegen diese Exzesse systematischer Volksverhetzung aus Gründen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit einzuschreiten. Wir erwarten das auch nicht.

*

Was die armen Briten alles erleben müssen! Nein, nein, diese Nazis! Ausgerechnet in der Nähe des Hauptübungsplatzes der britischen Armee (man denke!), also an einer Stelle, wo ohnehin die britischen Nerven stündlich aufs äußerste angespannt sind, mußte die deutsche Propaganda Kuckuckseier legen! Eigentlich sollte die Sache ja geheim bleiben, aber als die Sanitäter den elften, vor Entsetzen umgekippten Zuständigen abtransportiert hatten, gab es kein Halten mehr. „Bomben?" „Nein, nein, Eier!" „Iren?" „Nein Nazis!" Und wieder mußten die Sanitäter zupacken. Und wer nicht nur befugt, son-

Großfeuer vernichtet 12 Gehöfte und 18 Häuser

Brandkatastrophe in der Steiermark.

Wien, 4. August.

In der Gemeinde Klein-Waraſdorf in dem jetzt zum Gau Steiermark gehörigen Burgenland ereignete sich, wie jetzt bekannt wird, eine verheerende Brandkatastrophe, der 12 Gehöfte mit insgesamt 18 Häusern zum Opfer fielen.

Die sofort einsetzenden Löschversuche blieben erfolglos, da die Gegend sehr wasserarm ist und gerade am Tage der Feuersbrunst ein in der Nähe der Gehöfte befindlicher Teich wegen Entschlammungsarbeiten entleert worden war. Die Brandursache ist noch nicht geklärt, doch darf angenommen werden, daß ein unvorsichtiger Zigarettenraucher durch das Wegwerfen eines noch glimmenden Tabakrestes eine Strohmiete entzündete und hieraus die ersten Flammen emporschlugen.

Schwere Gewitter in England

London, 4. August.

Ueber ganz England gingen am Donnerstag ungewöhnlich schwere Gewitter nieder, die in allen Teilen des Landes zu Ueberschwemmungen führten. Schwer betroffen wurde ein großes Zeltlager der Territorialarmee in Beaulieu (Grafschaft Hants), das völlig überflutet wurde. Die 12 000 Soldaten der Zeltstadt konnten der immer stärker werdenden Wassermassen nicht mehr Herr werden und mußten das Lager schließlich räumen.

Fünf Grad Kälte in Brasilien

Rio de Janeiro, 4. August.

In Mittelbrasilien, wo jetzt bekanntlich Winter ist, herrscht in diesem Jahre ungewöhnlich strenge Kälte. Im Staate Sao Paulo sank die Temperatur auf minus 2 Grad, während im Staate Minas Geraes sogar 5 Grad Kälte gemessen wurden. Für die Kaffee-Ernte, die schon durch starke Regenfälle gelitten hatte, hegt man ernste Befürchtungen.

Polen fürchtet volksdeutsche Molkereien und Bäckerläden

Polnische Schikanen gegen alles Deutsche — Im Olsagebiet und Korridor

Teschen, 4. August.

Das alteingesessene Deutschtum des seit dem Herbst vorigen Jahres von den Polen vereinnahmten Olsagebietes ist, wie das Deutschtum überhaupt, das Opfer des Verfolgungswahnes der Polen. Die Entlassungen von Arbeitern und Beamten in der Industrie, die Schließung und Beschlagnahme von deutschen Einrichtungen, die Arbeitsenthebung von Beamten und die Aufhebung von Ferienkinderlagern erfolgen am laufenden Band.

So wurden am 31. Juli in der Industrie des Olsagebietes 60 deutsche Beamte und 50 deutsche Arbeiter, die sämtlich viele Jahre, ja Jahrzehnte in den Betrieben treu gedient haben, auf die Straße gesetzt. Bei der Stadtverwaltung Teschen wurden 11 deutsche Beamte zum 1. August fristlos entlassen.

In Freistadt hat der polnische Regierungskommissar der Stadtverwaltung die Städtische Bücherei am 1. August geschlossen und versiegelt. Auch die Jagd auf deutsche Kindererholungsheime und Ferienlager geht weiter. Das vorbildlich eingerichtete Ferienlager der Volksdeutschen Jugend in Cameral-Ellguth bei Teschen wurde von der Polizei aufgehoben und geschlossen.

Der polnische Wojewode in Kattowitz, Dr. Grazynski, hat den deutschen Pastor Georg Badurau in Oderberg seines Amtes entsetzt. Durch Verfügung Grazynskis wurde die Kreditanstalt der Deutschen in Oderberg am 1. August durch die Einsetzung eines polnischen Zwangsverwalters enteignet.

„Mängel in ihren Betrieben"

Thorn, 4. August.

Auch im Korridor werden die Maßnahmen der polnischen Behörden gegen deutsche Molkereien und Geschäfte munter fortgesetzt. Am 31. Juli wurde auch die Deutsche Molkerei-Genossenschaft in Rogowo, Kreis Thorn, unter der Behauptung, daß das Wasser für die Molkereizwecke nicht brauchbar sei, geschlossen. Gleichzeitig wurde in Rogowo das Kolonialwarengeschäft des Volksdeutschen Erich Schlerrif geschlossen. Vor einigen Tagen ist bereits das Kolonialwarengeschäft des Volksdeutschen Helmuth Scherrif in Znin geschlossen worden.

Die dem Volksdeutschen Lekol gehörende Bäckerei in Mieczykowo, Kreis Schubin, ist auf Anordnung des Starosten wegen „sanitärer" Mängel geschlossen worden. In Konitz sind deutsche Bäckermeister wegen „Mängel in ihren Betrieben" zur Bestrafung verurteilt worden. Diese Mängel wurden nur bei den sechs „deutschen" Bäckermeistern von Konitz festgestellt.

Auch die Genossenschaftsmolkereien in Jannowitz, Wongrowitz und Rogowo wurden geschlossen. Die Jannowitzer Molkerei verarbeitete täglich rund 10 000 Liter, die Wongrowitzer 8000 und Rogowo etwa 6000 Liter Milch. Insgesamt sind damit in der letzten Zeit bereits 14 deutsche Genossenschaftsmolkereien und eine Anzahl deutscher Privatmolkereien geschlossen worden.

Knud Hamsun 80 Jahre

Deutschlands Anteilnahme an dem Ehrentag des großen Gestalters

Knud Hamsun, der große norwegische Dichter, vollendet heute, Freitag, 4. August, sein 80. Lebensjahr. Gerade in Deutschland ist die Anteilnahme an diesem 80. Geburtstag dieses Gestalters nordischen Menschentums besonders groß.

Der Führer hat Knud Hamsun in Nörholmen (Norwegen) telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Knud Hamsun folgendes Telegramm: „Zu Ihrem 80. Geburtstag sende ich Ihnen, dem größten zeitgenössischen Vertreter nordischer Dichtung, der sich in Deutschland ein so starkes Echo gesetzt, meine herzlichen Glückwünsche. In Bewunderung Reichsminister Dr. Goebbels."

Reichsleiter Alfred Rosenberg telegraphierte folgenden Glückwunsch: „Zu Ihrem 80. Geburtstag grüße ich Sie als den großen Gestalter nordischen Menschentums und den aufrichtigen Freund des neuen Deutschland. Indem Sie einer Welt Gestalten eines unvergänglichen Willens schufen, haben Sie im deutschen Volke viele gleichgeartete Empfindungen auszulösen vermocht und der deutschen Dichtung starke schöpferische Auftriebe gegeben. Alfred Rosenberg."

Ferner übermittelten drahtliche Glückwünsche der Leiter der Nordischen Gesellschaft, Gauleiter und Oberpräsident Hinrich Lohse, der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Fritz Weßler, der Leiter der Abteilung für auswärtige Angelegenheiten und Aufklärung im Reichsarbeitsdienst, Oberstarbeitsführer Brandenburg.

Der Dank der deutschen Dichter

Aus Anlaß des 80. Geburtstages von Knud Hamsun hat die Nordische Gesellschaft dem großen norwegischen Dichter und Förderer der deutsch-nordischen Beziehungen die Grüße und den Dank namhafter deutscher Dichter übermittelt.

Vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer Hanns Johst angeführt, haben Hans-Friedrich Blunck, Ludwig Friedrich Barthel, Herbert Böhme, Hermann Claudius, Richard Euringer, Gustav Frenssen, Hans Grimm, August Hinrichs, Robert Hohlbaum, Isolde Kurtz, Agnes Miegel, Börries Freiherr von Münchhausen, Gottfried Rothacker, Ina Seidel, Georg Schmückle, Wilhelm von Scholz, Gerhard Schumann, Heinz Stövesandt, Hermann Stehr, Will Vesper, Josef Magnus Wehner und Josef Weinheber ihre innere Verbundenheit mit dem Werke Hamsuns zum Ausdruck gebracht.

Knud Pedersen, wie der Dichter eigentlich heißt, hat eine harte Jugend in Lom im Gusbrandsdal und unter den armen Bauern und Fischern der Halbinsel Hamaröy an der Hamsunbucht verlebt. Erst als Dreißigjähriger kam er nach einem abenteuerlichen und entbehrungsreichen Leben als Schuhmacherlehrling, Volksschullehrer, Handlanger, Fischer, Wegearbeiter und in Amerika als Posthelfer, Erntearbeiter, Straßenbahnschaffner und Artikelschreiber zu seinem ersten Erfolg durch den Roman „Hunger", einer dramatischen Schilderung von unerhörter Realistik, feinem schmerzdurchwobenen Humor und tiefem, dichterischem Empfinden. Noch im gleichen Jahre wurde das Buch ins Deutsche übersetzt, das schon durchaus in Geist und Sprache das Signum Hamsun trug.

In kurzer Folge erschienen nun Dichtungen, Dramen und Erzählungen, von denen die Hymne an die nordische Natur „Pan", die wundervoll harte Liebesgeschichte „Viktoria" und das herrliche Bekenntnis zur Mutter Natur „Segen der Erde" herausgehoben seien. Mit der gleichen unbeirrbaren Liebe zur Wahrheit, die seine Werke auszeichnet, hat Knud Hamsun auch allen Anfeindungen zum Trotz ein tapferes und nötiges Bekenntnis zum neuen Deutschland abgelegt, das sich an diesem seinem Ehrentage, den der Dichter sicherlich wie seinen 70. und 75. Geburtstag in der Abgeschiedenheit seiner nordischen Heimat verbringt, mit ihm verbunden weiß.

Braunschweig erhält ein „Kleines Theater"

Der „Wilhelmsgarten" in Braunschweig, ein Barockhaus aus dem Jahre 1755, der vorübergehend auch braunschweigischen Herzögen gehörte und vor einigen Jahren in Besitz des braunschweigischen Staates überging, ist umgebaut und in seiner äußeren Form dem neuen deutschen Baustil angepaßt worden. Das Haus dient dem Geistes- und Kulturleben der Stadt Braunschweig und wird auch das „Kleine Theater" aufnehmen, in dem das Braunschweigische Staatstheater spielen wird.

Kulturpolitische Notizen

Robert Scholz wurde Museumsdirektor. Robert Scholz, Hauptschriftleiter der parteiamtlichen Zeitschrift „Die Kunst im Dritten Reich" und Leiter der Hauptstelle Bildende Kunst in der Dienststelle des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung der NSDAP. wurde die Leitung des Städtischen Moritzburg-Museums in Halle/Saale im Nebenamt übertragen. Ihm steht als Kustos und ständiger Vertreter der bisherige Wissenschaftliche Assistent des Museums Dr. Keiser zur Seite.

Lautsprecher im Tempel von Theben. Der Altertumsforscher Professor Fr. C. Harrington fand kürzlich einige altägyptische Dokumente, die Geheimregeln für die Priestererziehung enthalten. In ihnen finden sich auch Anleitungen für die Verwendung bisher unbekannter technischer Einrichtungen, mit denen traditionelle „Wunder" im Dienst des Götterkultes erzeugt wurden. Im Tempel von Theben stand die Götterstatue Palanthra, die zu den Gläubigen sprechen und weissagen konnte. Wie nunmehr feststeht, saß im Innern der Figur ein Priester, der auf ein feinmaschiges Netz aus Silberdraht sprach. Die Schallwellen seiner Stimme wanderten von hier aus auf eine Membran aus dem Magen junger Kälber, die vor den Mund der Göttin gespannt war, wurden dadurch verstärkt und drangen als weithin hallende Stimme zu den Pilgern. Auch die von der Osiris unsichtbar geöffneten Tore des Tempels beruhten auf einer technischen Vorrichtung. Durch das Feueranzünden vor dem Tempel wurde ein feiner Draht zum Zerreißen gebracht. Hierdurch wurde eine Tonstange zerschlagen, die Tore öffneten sich dann mit Hilfe einer Winde.

Der letzte Kettendampfer wird zu Schrott. Vor kurzem hat der letzte Kettendampfer, der zwischen Krieschwitz und Niedergrund im Sudetengau auf der Elbe seinen Dienst tat, seine Arbeit eingestellt. Die Kette ging einst von Magdeburg bis Leitmeritz und führte den Schleppverkehr stromaufwärts, sie wird nun aus dem Fluß genommen und samt dem letzten Dampfer verschrottet. Das Kettensystem war eine veraltete Methode, die schon lange nicht mehr den gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs auf dem Elbstrom genügte.

Ein Geiser wärmt eine ganze Stadt. Die Hauptstadt von Island, Reykjavik, wird vom Jahre 1940 ab keine Kohlennot mehr kennen. Sie wird dann den Einkauf der schwarzen Diamanten, für die in jedem Jahr Millionen an Devisen ausgegeben werden müssen, auf ein geringes Mindestmaß beschränken können. Reykjavik wird dann durch das warme Wasser des Reykir, der gewaltigen heißen Springquelle in seiner Umgebung, erwärmt werden. Die umfangreichen Vorarbeiten zum Bau einer entsprechenden Anlage und Leitung sind bereits im Gange.

Landesbibliothek Oldenburg

dem auch von einer guten Konstitution der Nerven war, durfte das Unheil ansehen: Auf dem Schreibtisch des Heeres-Ernährungsamtes lagen Eier, scheinbar gewöhnliche Eier. „Dynamit?" fragte ein Spezialist von Scotland Yard. „Schlimmer", kam es tonlos zurück. Und man zeigte ihm eins der Eier nach dem andern. „Heil Hitler!" stand darauf und Hakenkreuze. Unfaßlich. „Kein Gift festgestellt", kam der Nahrungsmittelchemiker aufatmend zurück, „keine Cholerabazillen", ergänzte der Heeres-Bakteriologe. Aber die Gesichter blieben finster. „Die Sendung stammt aus Dänemark", meldete eine Ordonanz. Und schon klingelte bei der Gesandschaft das Telephon. Und während die Rotationen der Londoner Millionenblätter die Nachricht von dem neuen Anschlag auf die Straße warfen, liefen schon die tausend Räder einer hochnotpeinlichen Untersuchung . . .

Morgen nach Moskau

Vorbesprechung der Militärmissionen in London

London, 4. August (Eig. Meldg.)

Nach langen Verhandlungen zwischen Moskau, London und Paris wurde vereinbart, daß die Militärmissionen der Westmächte am Sonnabend abend die Reise nach Sowjetrußland antreten. Entgegen den bisherigen Plänen werden die Offiziere auf einem englischen Schiff direkt nach Leningrad fahren. Die vorbereitenden Besprechungen zwischen der französischen und der englischen Mission finden nicht in Paris, sondern in London statt. General Huntzinger ist schon in London und führte gestern bereits eine Vorbesprechung. Heute wird der Rest der französischen Abordnung erwartet. In Moskau wurde für die Militärdelegation der Westmächte ein ganzes Hotel zur Verfügung gestellt. Wie einige Pariser Morgenblätter meinen, wird der Aufenthalt der beiden Missionen in der Sowjetunion wahrscheinlich einen Monat dauern. Sie werden Militärschulen und Militärlager in der Umgebung von Moskau besichtigen und mehreren Uebungen beiwohnen. Die Marinesachverständigen sollen auch die Werften von Leningrad und die Flottenbasis von Kronstadt besuchen. Schließlich sei auch ein Besuch der Missionen in der Militärluftfahrtschule bei Moskau vorgesehen.

Arabische Freiheitsbewegung in Palästina wächst

Alexandrien, 4. August.

Meldungen aus Palästina zeigen, daß die nationale Aufstandsbewegung der Araber in allen Teilen des Landes, besonders aber in Südpalästina, wieder erheblich zugenommen hat. Aus dem Hebron-Bezirk treffen Nachrichten ein, wonach es dort zu zahlreichen Kämpfen mit englischem Militär und den von der Regierung ausgerüsteten Banden kam. Allerdings wurde amtlicherseits hierüber entweder überhaupt nicht, oder nur recht lückenhaft berichtet.

Iren „verdächtig" aus England ausgewiesen.

Wie Reuter erfährt, sind bisher insgesamt 40 Ausweisungsfälle an in England lebende Iren vom Innenminister unterzeichnet worden.

Baugerüst begrub 10 Arbeiter

Furchtbares nächtliches Einsturzunglück bei Düsseldorf — Bisher drei Tote

Düsseldorf, 4. August (Eigene Meldung)

Ganz Westdeutschland trauert um drei brave Arbeiter, die das Opfer eines schweren nächtlichen Einsturzunglückes wurden. Mit größter Anteilnahme verfolgt die Bevölkerung zugleich den Kampf um vier Verschüttete, die noch unter den Trümmern der Unglücksstätte ruhen. Außer den Toten wurden drei Schwerverletzte geborgen.

Die Katastrophe trug sich in der Nacht zum Donnerstag in Wülfrath bei Düsseldorf zu. Ein riesiges Beton-Baugerüst, das die Höhe eines dreistöckigen Hauses hatte, stürzte hier plötzlich zusammen und begrub dabei die Arbeiter unter sich. Noch im Laufe der Nacht konnten drei der Verschütteten schwerverletzt geborgen werden. Am Donnerstagmorgen wurden dann die Leichen von drei Arbeitern auf dem Trümmerfeld freigelegt. Man nimmt an, daß noch vier Arbeiter unter den zusammengestürzten Betonklötzen verschüttet liegen. Mit Hilfe von Preßlufthämmern versucht man ihre Körper zu befreien. Es besteht kaum Hoffnung, sie noch lebend vorzufinden.

Die Bergungsarbeiten werden unter Einsatz von Werkangehörigen, technischer Nothilfe, SA., Reichsarbeitsdienst, freiwilliger Feuerwehr, Feuerschutz-Polizei und Angehörigen der Sanitätskolonne mit aller Energie fortgesetzt. Gleichzeitig hat die Kriminalpolizei eine Untersuchung der Schuldfrage begonnen. Führende Männer der Bewegung begaben sich an die Unglücksstelle.

Begründung nicht notwendig

Thorn, 4. August.

Wie wir erfahren, ist jetzt die von dem Deutschen Wohlfahrtsbund eingerichtete Ferienkolonie in Alt-Floetenu, Kreis Bromberg, auf Anordnung des Starosten mit sofortiger Wirkung geschlossen worden. Auch in dieser Ferienkolonie wie in den schon geschlossenen Ferienkolonien in Hirschdorf und in Zinsdorf fanden deutsche erholungsbedürftige Kinder minderbemittelter Eltern sorgfältige Pflege und Betreuung. Das Verbot erfolgte mit Rücksicht „auf die nicht entsprechenden sanitären Verhältnisse". Weiter enthielt das Verbotsschreiben des Starosten den Satz: „Diese Entscheidung bedarf, als dem freien Ermessen der Behörden überlassen, keiner Begründung!"

Das Neueste vom Tage

Mit Tanks und Maschinengewehren gegen Streikende

New York, 4. August.

Um weitere blutige Unruhen in Green Mountains am Colorado zu vermeiden, hat der Gouverneur in Colorado, Carr, nach Verhängung des Ausnahmezustandes in die Umgebung des im Bau begriffenen großen Staudammes eiligst mehrere Kompanien Nationalgarde mit Tanks und Maschinengewehren entsandt Der Kommandeur der Nationalgarde ersuchte den Leiter der Bauarbeiten, seine Leute möglichst in Schach zu halten, bis die Nationalgardisten eintreffen und Streiker sowie Arbeitswillige entwaffnen. Die Ortsbehörden teilten dem Gouverneur mit, sie seien der Lage nicht gewachsen. Der Staudamm bildet einen Teil des riesigen vom Kongreß autgeheißenen Bundesbauprojektes, das das Bewässerungssystem im Coloradofluß-Gebiet vorsehe.

Schießerei im Pariser U-Bahnhof

Feuergefecht zwischen Polizisten und fliehenden Juwelendieben.

Paris, 4. August (Eig. Meldg.)

In einem Juwelengeschäft in einer der belebtesten Straßen des Pariser Zentrums erschienen am hellen Mittag zwei Männer, versetzten dem Inhaber einen Kinnhaken und füllten einen Handkoffer mit den ausgestellten Edelsteinen und Goldgegenständen. Schnell wie sie gekommen waren, verschwanden die beiden Räuber und flohen durch das dichte Gewühl auf den Straßen, noch ehe der betäubte Juwelier um Hilfe rufen konnte.

In einer U-Bahnstation erreichten zwei Polizisten die beiden Banditen. Beim Eingang des Bahnhofs wurden die Polizisten mit Pistolenschüssen empfangen. Die beiden Räuber hatten sich in der Zelle des Stationsvorstehers hinter einer eisernen Tür verschanzt und es entspann sich ein regelrechtes Feuergefecht, während die Fahrgäste panikartig die Halle verließen. Im Verlauf der Schießerei verschwanden die beiden Räuber plötzlich durch eine Hintertür des Dienstraumes, die die Polizei nicht abgeriegelt hatte. Auf diese Weise konnten die beiden mit ihrer Beute entkommen.

Die Polizei hofft, aus einem zurückgelassenen Hut Anhaltspunkte für die weitere Verfolgung zu finden. Außerdem soll einer der beiden Gauner einen Schuß in den Unterleib erhalten haben. Die geraubten Wertsachen stellen einen Wert von mehr als 100 000 Francs dar.

Politik in Kürze

Oberst Schmundt 25 Jahre Soldat.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht beförderte seinen Chefadjutanten der Wehrmacht, der heute auf seine 25jährige Dienstzeit zurückblickt, anläßlich dieses Tages zum Oberst.

Der erste Abschnitt der Po-Manöver abgeschlossen.

Der erste Abschnitt der italienischen Manöver ist abgeschlossen. Der Aufmarsch der Truppenteile vollzog sich bei erfolgreichem Einsatz der Luftabwehr planmäßig. — Die ausländischen Militärmissionen, darunter auch die deutsche Abordnung unter Führung des Generals Halder, begaben sich in Mailand zum Denkmal der italienischen Kriegsgefallenen und legten dort einen großen Kranz nieder.

Erhöhung des italienisch-jugoslawischen Warenaustausches.

Der italienische Außenminister und der jugoslawische Gesandte in Rom haben ein Zusatzprotokoll über das Handelsvolumen für das laufende Jahr unterzeichnet, das eine beachtliche Erhöhung des Warenaustausches vorsieht.

Griechenland feiert den Jahrestag der Rettung des Landes.

In ganz Hellas wurden begeistert die Feiern des 4. August eingeleitet. 1936 wurde an diesem Tage die parlamentarische Mißwirtschaft durch das autoritäre Regime Metaxas ersetzt. Es riß Griechenland vom Abgrund des Verderbens zurück.



Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven
Verlagsleiter: Werner Freese
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Erwin Bergheim; Kulturpolitik, Unterhaltung, Ortsteil: Hermann Ahner; Sport: Otto Behrens; Chef v. Dienst: Karl Engelke (erkrankt); sämtl. in Wilhelmshaven. — Berliner Schriftl.: Graf Reischach, Berlin SW 68. — Unsere Meldungen dürfen nur mit Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden. Unverlangt eingegangene Beiträge ohne Beilage des Portos werden nicht zurückgesandt. **Zuschriften sind nur an den Verlag oder die Schriftleitung bzw. an die einzelnen Abteilungen, nicht aber persönlich an einzelne Mitarbeiter zu richten.**
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B

D A VI 39	17 031
Bremer Zeitung	37 203
Oldenburgische Staatszeitung	39 200
Ostfriesische Tageszeitung	28 101

Gesamtauflage 121 535

Alfred Lent:

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisberichte eines Spanienfreiwilligen

23. Fortsetzung.

Copyright by Gerh. Stalling, Oldenburg

Die Kanoniere sitzen zwischen ihren gepackten Rucksäcken, trinken mit durstigen Zügen heißen Tee aus ihren Kochgeschirren und reden wenig.

Dann kommt der Stellungswechsel. In eiserner Gewohnheit wird er blitzschnell vollzogen.

Wir rollen davon, hinein in die Dunkelheit, in die wir heute den ganzen Tag gefeuert haben. Der Erkundungsoffizier hat sich schon vor uns dorthin begeben. Er stößt in völlig unbekanntes Land vor, muß eine neue Stellung für die Batterie suchen, die allen Anforderungen gerecht wird.

Wieder windet sich die Kolonne vorwärts. Mühsam muß sie sich manchmal an Sprengtrichtern vorbei den Weg suchen. Wir kommen an einem Hügel vorbei, auf dem eine rote Stellung gewesen ist. Zerfetzte Drahthindernisse krümmen sich auf dem Bergrücken.

Schützengräben unmittelbar neben der Straße! Endlos.

Ueber mannstief. In Zickzacklinien angelegt, mit Schulterwehren. Ziemlich lange müssen die Roten daran geschanzt haben. Wir wissen, wie schwer es ist, tiefe Gräben in diesen hartgebrannten, steinigen Lehmboden hineinzuwühlen.

Dort, ein kleines, weißes Steinhaus, früher wohl eine Unterkunft für Straßenarbeiter. Das Dach ist abgedeckt. Die Wände sind mit Kugellöchern übersät.

Auf der Straßenseite liest man noch die Buchstaben FAI, die Abkürzung für den Namen der marxistischen Gewerkschaft „Federacion anarchista iberica".

Und darunter steht noch das berühmte UHP; das bedeutet „Unid hermanos proletarios!" (Proletarische Brüder, vereinigt Euch!).

Hier hatten sich die Roten verschanzt, hier sind sie von den nationalen Infanteristen hinausgetrieben worden.

Wir passieren Fuendetodos. Es hat verhältnismäßig wenig gelitten. Nur einige Häuser sind zerstört — aber nicht durch Einschläge, sondern durch Feuer. Ihr Inneres ist völlig ausgebrannt. Leere Fensterhöhlen starren finster in die Nacht. Man sieht die Spuren des schwarzen Benzinqualms noch an den Außenwänden. Verkrümmt ragt im Innern der Rest eines eisernen Treppengeländers in die Luft.

Es ist bezeichnend für die bolschewistische Taktik. Mann kann es deutlich erkennen. Granaten oder Bomben sind hier gar nicht in die Nähe gekommen. Trotzdem ist dieses und jenes Haus verbrannt. Angezündet von den Roten, bevor sie sich zurückzogen. Vielleicht das Haus eines wohlhabenden Bürgers. In sinnloser Zerstörungswut mit Benzin begossen und eingeäschert. Vielleicht sind sogar Zivilisten mit verbrannt. Kommt alles vor. Ein Irrtum ist es nicht, denn die Spuren beweisen deutlich, daß es Benzin war, was hier gebrannt hat.

Beim nächsten Morgengrauen stehen wir in der neuen Stellung. Sie gefällt uns lange nicht so gut wie die vorige. Weit und breit kein Baum und kein Strauch. Nur hundert Meter entfernt liegt die Straße, auf der sich ein ununterbrochener Vormarsch abspielt. Links und rechts kahle Höhenrücken, nur stellenweise mit dunklem Gestrüpp bestanden. Man könnte eigentlich ein paar Flugmeldeposten auf diese Höhenrücken vorziehen, die am Falle der Gefahr rechtzeitig die Batterie mittels Fernsprecher alarmieren.

Wir stehen aber heute in einer Stellung, die wir nicht solange einnehmen werden wie die vorangegangene. Die Roten scheinen ins Laufen geraten zu sein, nachdem wir sie aus ihrer festen Linie hinausgetrieben haben. Wir schießen schon mit siebenunddreißig Grad Roherhöhung. Also sind wir heute gar nicht so dicht am Feinde wie gestern. Zwölf Kilometer beträgt unser Vormarsch.

Die Rechnung stimmt. Schon am Abend rollen wir weiter, mitten in einer Mulokolonne. Die Straße ist so überfüllt, daß wir stundenlang neben denselben Mulotreibern und -reitern fahren. Erster Gang — abstoppen — wieder erster Gang. Scherzworte fliegen hin und her.

Wieder passieren wir eine verlassene rote Verteidigungslinie. Auch diese ist außerordentlich geschickt angelegt. Sie liegt hinter einem kahlen, flachen Hügel. Auf ihm befindet sich noch ein schweres Drahthindernis. Aber nicht etwa oben auf dem Höhenrücken, sondern dahinter. Jeder Angreifer, der die Höhe überschreitet, bleibt auf dem abwärts geneigten, völlig freien Hang festliegen, dem feindlichen Feuer preisgegeben wie eine Schießbudenfigur. Viele sind hier gefallen.

Am Abend sind wir zu müde, um noch das große Zelt aufzubauen.

Rings um uns flammen die Lagerfeuer der kampierenden Spanier. Auch wir haben ein paar Holzscheite aufgegabelt. Aber sie sind feucht. Sie wollen nicht brennen. Also müssen wir dauernd mit Benzin nachhelfen. Es ist keine sehr großartige Heizungsanlage. Vorn wird man geröstet, während der Rücken kalt und klamm bleibt. Wenn eine Konservenbüchse voll Benzin in die Glut geklatscht wird, sengen wir uns fast die Bärte ab, nach drei Minuten ist es wieder eisig.

Eine große Zeltplane wird auf die blanke Erde gebreitet, darauf packt jeder seine Matratze: eine dicht neben die andere, wie die Oelsardinen. So schlafen wir bald, während ein riesengroßer, blendend weißer Vollmond auf uns herniederscheint.

Mitten in der Nacht klingelt der Fernsprecher, der neben dem großen Matratzenlager im freien Felde steht. Fluchend wickelt sich der Meßunteroffizier aus seinen Decken. Alle wissen, was jetzt kommt, machen die Augen zu und hoffen inständig, weiterschlafen zu dürfen.

Sie dürfen aber nicht. Was kann schon ein Anruf mitten in der Nacht besagen?

„Stellungswechsel vorbereiten!" Na, klar!

Zum Glück haben wir nicht viel vorzubereiten. Die Batterie ist aufgeprotzt. Nur das ganze Nachtlager wird zusammengepackt. Wieder tritt der große Möbeltransport in Aktion.

Der Mond ist längst weg. Auch Sterne sieht man nicht, dafür ist es neblig und ekelhaft kalt.

Fröstelnd klettern die Mannschaften auf die offenen Lastwagen. Es ist dies die unangenehmste Stunde zur augenblicklichen Jahreszeit in Spanien.

Nur die Versicherung, daß wir bei Tagesgrauen schon nach Belchite hineinschauen könnten, gibt uns wieder etwas Schwung. Da hätten wir ja einen Gesamtstellungswechsel von über zwanzig Kilometer gemacht.

Das ist doch etwas anderes als der Stellungskrieg von Teruel, wo wir fast wochenlang auf dem gleichen Fleck lagen, günstigenfalls drei oder vier Kilometer vorgingen, und wenn man sich freute, daß ein Berg, den man mit Hunderten von Schüssen belegt hatte, endlich von der Infanterie genommen war, dann ging er unter Umständen in der gleichen Nacht den Nationalen wieder verloren.

Hier ist es besser. Die Roten laufen. Und wir bringen mit der größten Beschleunigung nach. Hoffentlich setzen sie sich nicht so bald wieder fest. Nur ein Vormarsch macht das Leben lebenswert.

Ein Haus aus Munitionskörben

Wir liegen seit zwölf Stunden im Angesicht der kleinen Stadt Belchite.

Wir stehen auf einer Erhebung, von der man weit in das Land hineinschauen kann. Unter uns die Straße, rechts davon ein großes Kloster, das haushoch auf einem steilen, einsamen Felsmassiv liegt. Auch dieses Kloster könnte Montsalvat heißen.

Am Horizont liegt Belchite, das in den Nachmittagsstunden gefallen ist. Man sieht im Dunst der Staubmassen die winkeligen Häuserbauten, die sich silhouettenhaft vom Horizont abheben, überragt von einem angebröckelten Kirchturm. Unter seiner Spitze hat er ein Loch, doppelfenstergroß, durch das man den Himmel erblicken kann.

Wieder macht die Batterie Stellungswechsel.

Hinter Belchite soll sich eine Ebene ausdehnen, in der sich die geschlagenen Roten nicht festsetzen können. Diesmal kommen wir noch weiter, vielleicht dreißig Kilometer. Einen solchen Vormarsch haben wir in dem ganzen Krieg noch nicht miterlebt.

Wieder sind an die tausend Schuß abgegeben worden, als wir die Stellungen der Roten bei Belchite zusammenkanonierten. Allein in dieser Stellung türmten sich die leeren Geschoßkörbe, in denen immer drei Granaten stecken, zu Bergen. Man könnte Häuser aus diesen Körben bauen.

Der Hauptmann erledigt die Frage des Munitionsnachschubes. Ein Befehl für Köbes und mich. Wir bleiben heute nacht zurück, bewachen den Munitionsstapel und führen die nachfolgende Munitionskolonne morgen zwischen der Batterie, die irgendwo hinter Belchite stehen wird, im Pendeltransport hin und her. (Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Wir danken herzlichst für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung.

A. Negele und Frau
Gerda geb. Inhülsen

Kieler Straße 18, z. Z. Westendorf b. Kaufbeuren

Für die uns zur Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Karl Jurgeit und Frau

Rüstersiel, Kniphauserdeich 6

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlich

W. Papenfuß und Frau
Annette, geb. Folkerts

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

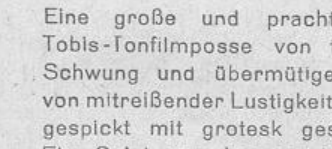
Frau Erna Weber

Friederikenstraße 57.

Tee-Bakker
AM BISMARCKPLATZ

Lichtpausanstalt
Marktstraße 61 - Fernruf 31

Verlangen Sie
Abels Roggenbrot
BÄNTER MÜHLE



Sonntag nach Wangerooge
ab 1. Einfahrt (Strandhalle) **8.15** Uhr.
Fahrpreis im Vorverkauf **RM. 4.-**, an Bord 5.-

Kaffeefahrten in See
Werktags 9.45 Uhr und 16.30 Uhr
Sonntags 8.15 Uhr und 15 Uhr
Fahrpreis einschl. Kaffeegedeck RM. **2.-**

Seebäderdienst Wilhelmshav. GmbH.
Bahnhofsplatz Fernruf 28.

Hooksiel

Egts Gaststätte

Am Sonnabend, dem 5. August
Es spielt die **Dortmunder Stimmungskapelle**
TANZ

Fährverbindung Wilhelmshaven - Dangast

Aug.	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W	Ab D	Ab W
6.	6.30	7.30	13.30	14.30	15.30	16.30	18.30	19.30
7.	—	—	14.00	15.00	Zwischenfhrt.		19.00	20.00
8.	Morgenfahrt.		14.30	15.30	bei Beteilig.		19.00	20.00
9.	8.00	10.00	15.30	16.30	18.30	19.30	—	—
10.	bei Beteilig.		16.30	17.30	19.30	20.30	—	—
11.	8.00	10.00	18.00	20.00	—	—	—	—
12.	8.00	10.00	11.00	12.00	—	—	—	—

Unsere liebe, kleine

Rosemarie

hat uns wieder verlassen.

In tiefem Schmerz
Dr. Giesler
Olli Giesler geb. Petzka.

z. Z. Greifswald, 1. 8. 39.

Die Einäscherung und Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Zeugen gesucht!

Am 13. 7., gegen 13 Uhr, wurde in der Wilhelmshavener Str. mein Pferdegespann von der Straßenbahn angefahren. Der Vorfall ist beobachtet von einem älteren Taxi-Chauffeur mit dem angebl. Vornamen „Emil", welcher früher den Beruf als Milchhändler ausübte. Dieser wird gebeten, sich zu melden; im übrigen können sich auch andere Zeugen melden. Auslagen werden vergütet.

Otto Schnieder, Mellumstr. 34
Telefon 248

Fußmatten . . von -.54 an
Straßenbesen . . . . -.55
Kokosbesen . . . -.40, -.55
Kokoshandfeger . . . -.25
„ mit langem Stiel -.55

3 Prozent Rabatt.

Seifen - Puls
W'hav. Str. 15, Werftstr. 17, Gökerstr. 63, Bismarckstr. 71, Ruf 642. Jever, Neue Str. 17

NS. Reichskriegerbd. Kriegerkameradsch. Rüstringen-Bant.

Am Sonnabend, dem 5. 8. 39, abends 8.30 Uhr

Kameradschafts-Appell

im Jeverländischen Hof, Grenzstr. 6.

Der Kameradschaftsführer.

Selbstfahrer

mieten meine zuverlässigen Wagen
Opel-Olympia, Opel-Kadett, DKW-Meisterkl., Adler-Trumpf-Junior, Audi-Cabriolet u. Crysler
Preis pro km 12 bis 16 Rpf., bei größeren Fahrten Sonderpreise.

Auto-Vermietung Wilke
Genossenschaftsstr. 7. Ruf **2511**

BvdE

Nicht nur
Damen-Strümpfe
auch
Herren-Socken
und
Kinder-Strümpfe
kaufen Sie gut und preiswert bei

B.v.d. Ecken
Bismarckstr. 50 u. Wilhavener Straße 32

Die guten Damenschuhe
zu den billigen Preisen
H. W. Lübben, Marktstr. 38

Haarausfall?

Vielen schon half
Arya-Laya
Brennessel-Haarwasser
Natürlich! Fördert den Haarwuchs, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennessel enthält Aufbaustoffe für das Haar

Flasche 1.70 und 2.85 RM.

Reformhaus „Lebenslust"
Prinz-Heinrich-Straße 8

Rüstersiel

Haakes Gasthof

Das beliebte Familien- u. Ausflugslokal. Stündl. Autobusverbindung

Jeden Sonntag TANZ

Für Geschäftsreklame:

Neon-Licht-Anlage

Beratung u. Ausführung

Schulstr. 4 **Br. Willers** Tel. 963

Schortens

Oestringer Hof

Sonntag, den 6. August
Erstkl. Musik **Großer BALL** **Stimmung** **Fremdenzimmer**

Am Sonnabend, 12 August, **großes Bandonium-Konzert** mit nachfolgendem **Tanz**

Es ladet freundlichst ein **Friedrich Rohlfsen**

Am 1. August verschied nach kurzer Krankheit, nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Invalide

Wilhelm Nöthig

im Alter von 86 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Wilhelmshaven, 4. August 1939
Grenzstraße 93

Die Beerdigung findet am Montag, dem 7. August, um 14.20 Uhr in Aldenburg statt. Autobusfahrt ab 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Für die vielen Glückwünsche anläßlich der Uebernahme des neuen „Wilhelmshavener Rathauskellers" danken wir hierdurch allen aufs herzlichste.

August Witte und Frau

Eckwarderhörne

Strandhof Eckwarderhörne
Das Haus der Wochenendfahrten

Uebernachtungen . . . . . 1.50 RM.
Vollpension. . . . . 4.50 RM.
Anerkannt gute Küche - - - -
Telefon: Oeffentliche Eckwarderhörne
Besitzer: JAN FELS

Möbel - Verkauf. Bettst. mit Aufl., Kleiderschr., Stuben- und Küchenbüfett, Gasherd mit Backofen und verschied. andere. Grenzstr. 32, Erdgeschoß.

Verkaufe sieben schöne

Läufer-Schweine

zirka 50 Pfund schwer.

Anton Hayen, Hooksiel.

Eriba
Die Qualitäts Kleinschreibmaschine



bereits für M 186.- mit Koffer

Johann Focken
Roonstr. 58

Kleine Kosten – große Leistungen die Merkmale der „Kurier" - Kleinanzeigen.

Antonslust
Ausflugs- u. Tanzlokal
Jeden Sonntag TANZ
Autobusverb. Pekol u. Mewes
Empfehle meine Räume für Ausflügler und Vereinsfestlichkeiten

---



... vielleicht auch mehr, denn in vielen Scheunen sehen die Luken über der Tenne aus wie diese! Keine Zufallsfallen, feine festen Bretter, die Stangenenden lose aufgelegt! In Fallgruben fängt man wilde Tiere; durch ungesicherte Bodenluken, die Fallgruben gleichen, stürzen sich jedes Jahr viele Menschen zu Tode oder nehmen dauernden Schaden an ihrer Gesundheit!

Reichsbund ehem. Berufssoldaten

Am 30. Juli 1939 verstarb unser lieber Kamerad

Wilhelm Weber

im Alter von 37 Jahren.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Beisetzung hat am 2. 8. stattgefunden.
Der Standortleiter

Anzeigen-Annahmeschluß

Große Sendung frische
Blaubeere
5 kg 3.80 RM.
Süße reife
Stachelbeeren
5 kg 1.40 RM.
Prima frische
Sauerkirschen
5 kg 2.40 RM.
Frische süße
Pfirsiche
5 kg 4.50 RM.
Junge, zarte, grüne
Bohnen
5 kg 1.30 RM.
Billigen Blumenkohl, Kohlrabi, Gurken usw.

Fruchthaus Kock
Wilhelmshavener Straße 6

NB. Infolge großen Personalmangels können Lieferungen **frei Haus** nicht erfolgen. Wir bitte um Verständnis bei meinen werten Kundschaft.

Sanderbusch

Gaststätte Sander Hof
Inh. Hans Rohlfs.
Schönstes Ausflugslokal a. Platz

Jeden Sonntag Tanz
Autobus fährt um 1 Uhr nach Wilhelmshaven.

CAPITOL

Ab heute in Erstaufführung

Eine große und prachtvoll ausgestattete Tobis-Tonfilmposse von temperamentvollem Schwung und übermütiger Ausgelassenheit, von mitreißender Lustigkeit und leicht satirisch gespickt mit grotesk gestalteten Episoden. Ein Spiel von herzerquickender Heiterkeit.

Robert und Bertram

mit Rüdi Godden, Kurt Seifert, Fritz Kampers, Carla Rust, Heinz Schorlemmer, Herbert Hübner u. a. m.

Beiprogramm:
Der lustige Tobis-Trichter!
Der Wurf im Sport und Tobis-Wochenschau

Für Jugendliche zugelassen.

DEUTSCHE

Ab heute in Erstaufführung

Anneliese Uhlig, Hilde Sessak, Ellie Mayerhofer, Gustav Knuth, Rudolf Fernau, Rolf Moebius, Carl Kuhlmann, Rudolf Platte, Hans Brausewetter in

Der Vorhang fällt

Ein Ufa-Kriminalfilm der neuen Produktion. Und wenn am Schluß des Films der Vorhang fällt, so fällt er über den starken ergreifenden Film einer großen tapferen Leidenschaft.

Für Jugendliche nicht zugelassen

Beiprogramm:
Ufa-Kulturfilm und Ufa-Wochenschau

ADLER

Noch bis Montag

Ins blaue Leben

Für Jugendl. zugelassen.

Von Dienstag bis Donnerstag

Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Willy Schur in

Rakoczy-Marsch

Beiprogramm:
Kulturfilm und Fox-Wochenschau

Für Jugendliche nicht zugelassen.

KAMMER

Noch bis Montag

Das unsterbliche Herz

Von Dienstag bis Donnerstag

Die kluge Schwiegermutter

Ein lustiger Ufa-Film mit **Ida Wüst, Georg Alexander, Ernst Waldow u. a.**

Für Jugendliche nicht zugelassen.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage zum Wilhelmshavener Kurier.

Wilhelmshavener Rundschau

Freitag, den 4. August 1939 Nr. 180

In Voslapp gibts keine Blaßgesichter mehr!

Ein paar Streiflichter aus dem nördlichen Wilhelmshaven



Voslapper Jugend, die in ihrer neuen Heimat sich sehr wohl fühlt. Aufn. Graun.

...r diejenigen, die längere Zeit nicht in Vos... waren, lohnt es sich, diese Siedlung wieder ...al zu besuchen. Ein Jahr lange ununter... ...e Siedlerarbeit hat hier etwas geschaffen, ...r Ernährungsfreiheit führen muß, wie der ...er" kürzlich in einer Reportage schilderte. ...e Häuser sind, bis auf kleinere Mängel, die in ...er Zeit noch behoben werden, in allerbestem ...nd. Dieses Verdienst können die Siedler, das ...en auch voll bewußt, auf das Konto des ...ors der Jadebau GmbH., Siepermann, ver... ... Seine Fühlungnahme mit den Siedlern ...s fertig gebracht, auf die Wünsche der Sied... ...zugehen und doch alles so zu gestalten, wie ...e allgemeinen Bauvorschriften verlangen. So... ...nches aus der Anfangszeit heute in Ver... ...heit geraten. Voslapp ist schon im ersten ...r das geworden, als das es projektiert ist, ...ch eine herrliche Wohnstadt zwischen zwei ...n. Den Dank dafür zeigen alle Siedler durch ...s Arbeiten in ihren Arbeitsstellen und durch ...ches Verwalten der ihnen übergebenen ...lung.

Die Straßen in Voslapp sind gut!

...s ist noch nicht lange her, wo es unmöglich ...r bei Regenwetter ohne Langschäfte oder un... ...nutzt den Autobus zu erreichen. Unzählbar ...e die Achsbrüche der Lastwagen, Möbelwagen ...sonstiger Fahrzeuge. Die Kohlenhändler ...r bis zum heutigen Tage, obwohl die ...en schon längst in Ordnung sind, diese Zeit ...nicht vergessen.

...nn man heute durch die sauberen Straßen ...nd sieht, wie die Kinder auf ihnen Rollschuh ...n, sich mit ihren Rollern vergnügen, kann ...ein Fremder kaum vorstellen, daß es einmal anders gewesen sein könnte. Lang ziehen sich die Straßen dahin. In der Linienführung genau dem Deich angepaßt. Gut angelegte sogenannte Sackgassen führen zum Deich. Leider empfindet man es immer wieder unangenehm, das nur drei Brücken, die zum Deich führen, vorhanden sind. Sollte es sich mit der Zeit einrichten lassen, daß jede Sackgasse eine Brücke erhält? Ebenfalls Treppen für den Deich? Auf jeden Fall hoffen viele Voslapper und auch Spaziergänger aus Wilhelmshaven und Umgegend, daß Voslapp um einige Brücken bereichert werden wird.

Voslapps Jugend

Wer mit offenen Augen vor Jahresfrist durch Voslapp ging, dem konnte es nicht entgehen, daß die teilweise jahrelange Erwerbslosigkeit der Familienväter an den Kindern nicht spurlos vorübergegangen war. Blaß, mager und ohne jede kindliche Unternehmungslust standen sie vor den Haustüren. Sie wußten nicht, was sie in ihrer neuen Heimat beginnen sollten. Ein Jahr ist inzwischen vergangen. Es gibt keine Blaßgesichter mehr! Leben steckt in den Kindern! Es wird in Voslapp kein Kind geben, das den schönen Deich, die prachtvollen Wiesen, den herrlichen Strand entbehren könnte. Unsere Kinder sind den Naturschönheiten ganz und gar verfallen. Wissen sie, daß sie hier freie, gesunde Menschen werden?

Die Eltern haben wenig Last von ihren Kindern. Ihr Eldorado liegt hinterm Deich. Sämtliche kindlichen Spielarten aus allen Gegenden Großdeutschlands werden hier betrieben. Verbotstafeln sind hier vollkommen unbekannt. Was gibt es Schöneres für einen richtigen Jungen, für ein deutsches Mädel? Den wenigen Familien, die noch nicht so recht festen Fuß fassen wollen, möchte man zurufen: Seht euch eure Kinder an! Fragt sie, ob sie in ihre alten Verhältnisse zurück wollen.

Voslapps Strand!

Voslapp, die neue Wohnstadt am Meer, kennen alle Wilhelmshavener. Aber den Strand kennt niemand. Der war nämlich vor einem halben Jahr noch nicht da. Ja, selbst vielen Voslappern ist dieser Strand noch vollkommen unbekannt. Es ist Tatsache: es gibt in der ganzen Gegend keinen schöneren Strand. Grüne Wiesen, weißer Sand. Schlick — keine Spur. Ebbe oder Flut? Damit hat man in Voslapp nichts zu tun. Man kann baden, wann man will. Selbstverständlich hat das Baden bei Flut größere Reize. Das Spiel mit den Wellen macht ältere Leute wieder jung und elastisch. Die Jugend nimmt es als selbstverständlich hin. Unsere Jungen haben schon jetzt große Fertigkeit im Bau von Strandburgen. Sie haben den Sinn dieser Burgen erfaßt und liegen windgeschützt in der Sonne, um sich bräunen zu lassen.

Ein älteres Ehepaar geht bei einsetzender Flut am Strand entlang. Sie sagen nicht viel. Ihr Blick ist auf das weite Meer gerichtet. Haben sie Heimweh? Welchen Gedanken gehen sie nach? Ab und zu bleiben sie stehen, nehmen einen Stock und stochern im Wasser herum. Sie haben wieder etwas neues entdeckt, was für sie von größtem Interesse ist. Eine Qualle war die Beute. Was ist das? Jetzt war es Zeit, ein Gespräch mit ihnen anzufangen. Kurze Zeit später wußten wir, was wir wissen wollten. Gern haben wir gehört, daß sie noch nie über Heimweh zu klagen gehabt hätten. Weder sie, noch ihre fünf Kinder. Sie sind stolz auf Voslapp und ihre Siedlung. Die Berge unserer Heimat sind schön, sagten sie, aber das große Wasser, die schönen Schiffe sind noch viel schöner.

„Wir bleiben für immer hier und halten fest an der Scholle, die uns übergeben ist!" Freude lag auf ihren Gesichtern. Gr.

Rummel-Stimmung auf dem Rathausplatz

Im Laufe des gestrigen Mittwochs kam Leben und Treiben auf unseren Rathausplatz. Ununterbrochen zogen die Marktbezieher, die von außerhalb kamen, mit ihren Wagen, meistens von Treckern gezogen, durch die Straßen unserer Stadt, mit dem Ziel zum Rathaus. Freudig jubelnd wurden die Wagen ein Stück Weges von der Schuljugend, die ja jetzt gerade Ferien hat, begleitet.

Auch auf dem Platz an der Kieler Straße standen schon seit Tagen Marktbezieher mit ihren Wagen und waren damit beschäftigt, die Vorarbeiten zu dem am Sonntag beginnenden Jahrmarkt zu treffen.

Es hat den Anschein, daß den Marktbesuchern allerhand geboten wird. Soweit man an den Aufschriften der Wagen feststellen kann, werden wir manche Ueberraschung erleben.

Bewundernswert ist auch hier in diesem Gewerbe, mit welcher Schnelligkeit und Sicherheit alle die mannigfachen Vergnügungsstätten wie Karussells, Schiffsschaukeln, Schaubuden und anderes aufgebaut wird. Mancher Vorübergehende bleibt für einen Augenblick stehen und hält Umschau.

Wilhelmshavener Mädel in Kärnten

W'havener BDM.-Mädel im Zeltlager am Ossiacher See bei Bodensdorf

Wilhelmshavener BDM.-Mädel berichten dem „Kurier":

Nach fast 30stündiger Bahnfahrt, teilweise in Gepäcknetzen und Hängematten verbracht, erreichten wir die südlichste Stadt Großdeutschlands, Villach.

Wir verleben unsere Lagerzeit in einem am Fuße der Görlitzen gelegenen Zeltlager mit Blick auf den Ossiacher See und die Tauern. Die Tage sind mit Wanderungen und Fahrten in die Berge des Kärnter Landes ausgefüllt. Eine Tagesfahrt führte uns nach Aufstieg über die kl. Tauern und nach zweistündiger Dampferfahrt über den herrlichen Wörther See nach Klagenfurth. Klagenfurther BDM.-Führerinnen zeigten uns die Stadt. Von einem Aussichtsturm bot sich uns ein überwältigender Blick in die Karawanken, die schneebedeckten Berge Italiens und Jugoslawiens.

Jetzt geht es für zwei Tage hinauf in die Görlitzer Alpen. Durch die Kanzelbahn wird uns der halbe Aufstieg erspart.

Viele schöne Tage liegen noch vor uns. Das Zeltlager wird für uns ein großes Erlebnis bleiben.

*

Die Fahrtengruppe Bayrische Ostmark/Sudetenland meldet:

Der Führer in Bayreuth

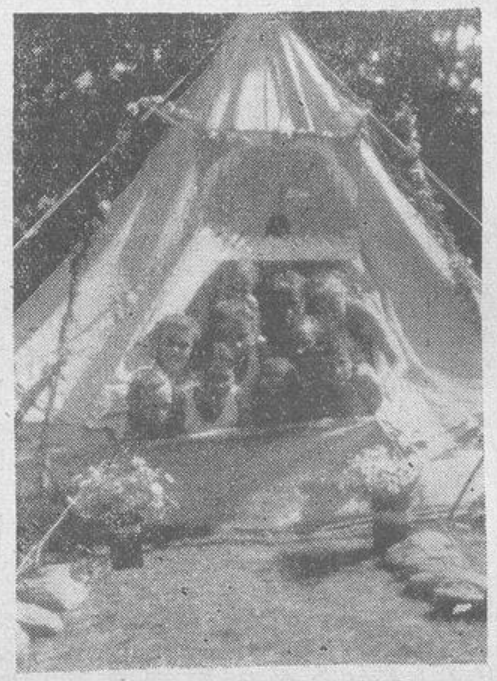
Seit ein paar Tagen sind wir Wilhelmshavener Mädel in der Bayerischen Ostmark. Die Landschaft ist hier einfach herrlich, und wir alle sind in der besten Stimmung. Als wir in Pottenstein, einer kleinen Stadt, umgeben von hohen Felswänden, waren, sagte man uns, daß der Führer in Bayreuth sei, da zur Zeit die Festspiele dort stattfinden. Weil unser nächstes Ziel Bayreuth war, kann sich jeder unsere Freude vorstellen.

Der Führer sollte am Nachmittag in Bayreuth eintreffen. In der Nähe des Festspielhauses war unser Platz. Plötzlich hörte man von unten herauf Heilrufe. Noch einmal ein Blick unsere Reihe entlang; ja, wir standen „so" da.

Die Anfahrt des Führers erfolgte ziemlich schnell, ein Auto folgte dem andern, und so sahen wir den Führer nur flüchtig. Aber vor dem Festspielhaus wurde uns gesagt, der Führer käme in den Pausen an das Fenster. Die Zeit ging wie im Fluge herum, die erste Pause war da, der Führer kam ans Fenster, nachdem die Menge immerzu gerufen hatte: „Wir wollen unseren Führer sehen!" Wir alle hatten den Führer noch nie so dicht gesehen wie bei diesem Mal.

Große Freude zeigte ein jeder. Die Leute verliefen sich mit der Zeit, aber wir wollten den Führer noch einmal sehen in der nächsten Pause, und wir hatten das Glück auch. So haben wir den ganzen Nachmittag dort oben gestanden und uns allen wird dieser Tag unvergeßlich bleiben.

Friedel Benze.



Wilhelmshavener Mädel im Zelt



200 BDM.-Mädel beim Volkstanz vor den Bergen Kärntens

...n der Kriegsmarine

50-Jahr-Feier der ehemaligen Schutztruppen

...Vom 11. bis 14. August feiert das Infanterie... ...ment 69 als Träger der Tradition der ehe... ...gen kaiserlichen Schutztruppen von Deutsch... ...rika und Deutsch-Südwest die fünfzigste ...derkehr der Aufstellung der Schutztruppen mit ...Enthüllung der Gedenktafel und des Askari... ...ls am Eingang zu den Unterkünften des ...ten Bataillons in Wandsbek als Mittelpunkt. ...er den Gästen aus dem ganzen Reich werden ...General von Lettow-Vorbeck und Herzog ...rt Friedrich von Mecklenburg-Strelitz erwar... Auch Reichsleiter General Ritter von Epp ...eingeladen worden.

...paner sahen das wehrhafte Rügen

30 Kriegsschiffe in Saßnitz vor Anker.

...Im Begleitung des General der Flieger von ...henhausen besichtigten der japanische Oberst... ...mant Osaka und der japanische Korvettenkapi... ...Mura mit einigen Offizieren militärische An... ...gen auf Rügen. Der E-Meßschule in Dwasie... ...n und dem Fliegerhorst Bug wurde ein Besuch ...stattet.

...Vor Rügen boten sich in diesen Tagen inter... ...sante Bilder. Nicht weniger als 30 Einheiten ...r Kriegsmarine waren in der Binzer Bucht und ...vor der Saßnitzer Reede vor Anker gegangen. ...Hinter der Insel tönten die Detonationen des ...letzten Uebungsschießens, an dem auch der Ober... ...befehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. ...h. c. Raeder auf dem Schlachtschiff „Gneisenau" ...teilnahm. Ueberall auf der ruhigen See lagen ...Zerstörer, Torpedoboote und Begleitschiffe. Auch ...die beiden Zielschiffe „Zähringen" und „Hessen" ...waren zu sehen. Im Hafen selbst hatten die ...Flottentender „Gazelle" und „Fuchs", das Artil... ...erieschulboot „Delphin", die Fernlenkschiffe „Blitz", „Komet" und das Fernlenksicherungsboot „Schnell" festgemacht. Weiter lagen noch fünf Marineschlepper und zwei Arsenalschiffe im Hafen.

Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee" mit dem Befehlshaber der Panzerschiffe an Bord verließ gestern früh Helgoland und lief am gleichen Tage abends in Wilhelmshaven ein. Liegeplatz Hipperhafen.

Das Linienschiff „Schlesien" hat gestern früh Grömitz verlassen und ging zu Uebungen in See.

Erprobungsgruppe Kreuzer „Admiral Hipper". Die Erprobungsgruppe ist bis auf weiteres an Bord des Kreuzers „Admiral Hipper" eingeschifft. Chef der Erprobungsgruppe ist Kapitän zur See Heye. Schreiben über Erprobungsangelegenheiten sind an die Gruppe zu richten.

Der Zerstörer „Karl Galster" hat gestern früh den Kieler Hafen verlassen zu Uebungen in der Kieler Bucht. — Der Zerstörer „Friedrich Ihn" lief am 3. August nachmittags in Hamburg ein und machte in der Blohm-Werft (Steinwerder Ufer) fest.

Das Fernlenkzielschiff „Hessen" und das Fernleitboot „Blitz" trafen gestern in Kiel ein. — „S 16" verließ gestern vormittag den hiesigen Hafen und passierte nachmittags Cuxhaven auf der Fahrt nach Kiel.

Das Schnellbootsbegleitschiff „Tanga" mit dem Chef der 2. Schnellbootsflottille an Bord ist gestern nachmittag von hier in See gegangen und passierte am gleichen Tage Cuxhaven auf dem Marsche nach Kiel.

Das Minensuchboot „M 117" lief gestern nachmittag in den hiesigen Hafen ein, das Minensuchboot „M 110" ging gestern früh von Swinemünde nach Travemünde in See.

Das Unterseeboot „U 30" verließ gestern früh Helgoland und lief nachmittags in den hiesigen Hafen ein Liegeplatz U-Stützpunkt.

Das holländische Kanonenboot „Gruno", der Minenleger „Van Meerlant" und die Torpedoboote „Z 7" und „Z 6" passierten gestern früh Borkum einlaufend

Poststationen. a) Für den Befehlshaber der Panzerschiffe und Panzerschiff „Admiral Graf Spee" bis 6. August Wilhelmshaven, vom 7. bis 13. August Binz auf Rügen, vom 14. bis 20. August Kiel-Wik und ab 21. August bis auf weiteres Wilhelmshaven. — b) Für den Zerstörer „Friedrich Ihn" bis auf weiteres Hamburg 11. — c) Für Kreuzer „Admiral Hipper" und Erprobungsgruppe „Admiral Hipper" bis 16. August Kiel-Wik, vom 17. August ab bis auf weiteres Pillau. — d) Für das Unterseebootsbegleitschiff „Erwin Waßner" bis auf weiteres Kiel-Wik.

Ganz Deutschland im Zeichen des Reichsparteitages. Erwirb die Plakette!

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Freitag. 16.00 Sport und Mikrophon. 20.15 „Seine Frau, die Sekretärin" — Komödie für den Rundfunk. 21.15 Musik zum frohen Tanz. 22.40 Der Sport im Juli. 22.50 Reichswettkämpfe der Marine-SA. in Kiel. 23.00 Unterhaltungsmusik.

Sonnabend. 10.00 Nach Ostland woll'n wir riden . . . Hörszenen. 10.30 Musik. 12.00 Musik. 14.20 Kleines Zwischenspiel. 14.30 Das bekränzte Jahr — Ein Spiel für Jungmädel und Pimpfe um Lieder, Tänze und Verse im Jahreslauf. 15.25 Leichte Mischung.

Das Wetter: Gewittrige Schauer

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Bremen

Die gestern von Schottland nach Irland sich erstreckende Regenfront ist nicht ostwärts geschwenkt, sondern hat sich südostwärts verlagert. Der dazugehörige Kern lag am Donnerstagmittag über Südostengland. Bei seiner Südostwärts-Wanderung streift das Regengebiet Donnerstag nachmittag Nordwestdeutschland, dabei traten teilweise örtlich schwache Gewitter auf. Auch am Freitag muß bei stark wechselnder Bewölkung wieder mit einzelnen Schauern — teils gewittrigen Charakters — gerechnet werden.

Aussichten für den 5. August: Bei um West drehenden Winden wechselnd wolkig, teilweise heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Sonnabend, 5. August: 4.16 und 16.21 Uhr

50 Jahre Volksschule Hindenburgstraße

Die Volksschule Hindenburgstraße kann morgen, am 5. August, auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde seinerzeit als „moderner" Schulbau an der Wallstraße errichtet, weil ihre Vorgängerin, die „Schule im Elsaß" an der Börsenstraße die immer größer werdende Zahl der Kinder nicht mehr fassen konnte. Ist sie heute mit 50 Jahren auch alt und runzelig geworden — man munkelte schon einmal von einem Neubau —, so ist das sprudelnde Leben der jungen Generation in ihren Mauern doch das gleiche geblieben. Verantwortungsbewußte Erzieher sind am Werke, die Wilhelmshavener Jugend durch Erziehung und Unterricht zu wetterfesten Männern und Frauen und zu wertvollen Bürgern des Dritten Reiches zu machen.

Mit den vielen alten Wilhelmshavenern, die von hier aus den Weg ins große Leben antraten, sagt auch der „Kurier" herzlichen Glückwunsch.

Von einer öffentlichen Feier soll Abstand genommen werden, doch wird der Schulleiter, Rektor Horstmeyer, am ersten Tage nach den Ferien die Lehrer und Kinder zu einer schlichten Gedenkstunde in der Turnhalle versammeln.

Bau einer zweiten Klappbrücke bei Mariensiel

In der Nacht vom 7. zum 8. August wird in Mariensiel für längere Zeit wieder ein eingleisiger Betrieb eingerichtet. Vom 9. bis zum 11. 8. werden die beiden alten Drehbrücken mit Hilfe von zwei 25-Tonnen-Kränen herausgehoben. Eine der beiden Brücken wird sofort auseinandergebrannt und an Ort und Stelle verschrottet. Die andere Brücke wird in Mariensiel abgestellt und findet noch als Hilfsbrücke Verwendung. Wahrscheinlich in Sanderbusch, wenn dort mit dem vorgesehenen Brückeneubau begonnen wird. Während die Betonpfeiler ausgebrochen werden, wird die Betonsole unter Wasser gesprengt. Die neue Klappbrücke soll in etwa 10 Monaten fertiggestellt sein. Durch die baulichen Veränderungen und Gleisveränderungen sind auch einige Fahrplanänderungen zu erwarten.

Jubiläen auf der Marinewerft. Auf eine 25jährige Werftdienstzeit blicken zurück: Stückzeitrechner Andreas Poloczek, Wilhelmshaven, Halligenweg 6, am 5. August 1939; Maschinist August Schwardt, Wilhelmshaven, Seedeichstraße 9, am 5. August 1939. Den Jubilaren wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

Um Wilhelmshavens Strandmeisterschaft

Am Sonntag großes Strandfest sportlicher Art an unserem Südstrand

Der Bademeister am Südstrand hat folgenden Plan: Durch ein Sportfest am Südstrand sollen die Strandmeister ermittelt werden, die alljährlich, wenn das natürlich möglich ist, diesen Titel verteidigen gegen neue Konkurrenz. Strandmeister also im Ringtennis und Prellball wie im Schwimmwettkampf, denn das werden wohl die hauptsächlichsten Wettkämpfe, die Sonntag nun am Südstrand ausgetragen werden sollen. Umrahmt von Schaukämpfen, die wir vor einiger Zeit schon einmal ankündigten.

Es ist also ein Wettkampf, der sich an jene Männer und Frauen wendet, die den Sommer über am Südstrand Erholung gefunden haben und die nun in einem Wettkampf friedlicher Art, bei dem es um Diplome und Trostpreise geht, ihre Kräfte messen sollen. So mancher Wilhelmshavener hat von der Promenade aus beobachtet, wie auf dem grünen Rasen des Strandes die Badegäste mit Ringtennis und Prellball spielen, beliebte Spiele zur Unterhaltung, sehr geeignet, alle Muskeln des Körpers in Funktion zu setzen. Was lag näher als der Gedanke, diese ausgesprochenen Strandspiele im Wettkampf zu werten.

Sonntag nachmittag werden, nachdem der Vormittag einen allgemeinen Start zur Wattwanderung nach dem Sandeiland vor dem Südstrand bringen wird (wobei ein Sicherheitsboot dafür sorgt, daß alles ungefährlich verläuft), in den frühen Nachmittagsstunden die Vorentscheidungen im Ringtennis und Prellball ausgetragen, dann folgen die Schwimmwettkämpfe in den verschiedenen Klassen, d. h. also für junge Leute und ältere Männer und Frauen. Die Sprungkonkurrenz wird diese Wettkämpfe beschließen, wobei man schöne Kürsprünge zu sehen bekommen wird. Umrahmt wird dieser Wettkampf dann durch Belustigungen der Kinder, Wettlaufen, römisches Wagenrennen, Wellenreiten und Schauturnen, auch Boxkämpfe, Ringkämpfe und Gewichtheben werden nicht fehlen, so daß alle Besucher des Südstrandes auf ihre Kosten kommen werden.

Ob es bei jedem Wetter durchgeführt würde, fragten wir den Bademeister. Wenn es ein Regentag werden sollte, natürlich nicht, meinte er, aber bedeckter Himmel sei sogar nicht einmal so ungünstig, denn daß der kommende Sonntag so herrliches Wetter bringen würde, wie der vergangene, wage man kaum zu hoffen. Immerhin sind schon recht zahlreiche Anmeldungen zu den einzelnen Wettkämpfen bei ihm eingelaufen, und Meldungen können selbstverständlich auch noch am Sonntag bei ihm abgegeben werden, ja mancher wird sich ja dann erst entscheiden wollen.

Hoffen wir also, daß die Bemühungen um das Zustandekommen dieses Strandfestes nicht vergeblich waren. Na, und wenn schon: sollte es wirklich regnen, so wird das Fest eben noch eine Woche verschoben.

A.

Denkmal für Deutschlands ersten Admiral

Leipzig ehrt Rudolf Bromme. — Feier zum 135. Geburtstag am 10. September.

In Leipzig wird am 10. September zum 135. Geburtstage des ersten deutschen Admirals, Rudolf Bromme, ein Denkmal enthüllt. Es soll an die Bemühungen dieses Mannes erinnern, der vor rund hundert Jahren versuchte, eine deutsche Reichsmarine zu schaffen.

Rudolf Bromme brachte keineswegs jene Voraussetzungen mit, die ihn für den Seemannsberuf geeignet scheinen ließen. Er war sehr schwächlich, und nur seine Selbstdisziplin und ein überstarker Wille bezwangen diese Hindernisse, die sich seinem Berufswunsch entgegenstellten. Da es in jener Zeit nicht möglich war, auf deutschen Schiffen zu dienen, fuhr er auf amerikanischen Schiffen. Das Jahr 1848 schien ihn die Bildung eines Deutschen Reiches anzukündigen. Man rief ihn in die Heimat zurück. Er wurde mit der Gründung einer deutschen Marine betraut und erhielt den Titel: „Reichskommissar für das Marinewesen". 1849 wurde er zum ersten Konter-Admiral Deutschlands ernannt. Im gleichen Jahre versuchten die Dänen unsere Nordseehäfen zu blockieren. Mit der Fregatte „Barbarossa", die er selbst befehligte, und zwei anderen Schiffen jagte Bromme das Geschwader der Dänen in die Flucht.

Das Denkmal, das zu Ehren Rudolf Brommes errichtet wird, zeigt ein Bild dieser Fregatte und erinnert damit an die erste Tat unserer jungen Kriegsmarine und an den Mann, der sie schuf.

Reichswettkämpfe der Marine-SA. um den Wanderpreis des Führers

Am heutigen Freitagmorgen beginnen in Kiel die diesjährigen Reichswettkämpfe der Marine-SA. Die Nordsee-SA. wird durch den Sturmbann 3/89 (Bremen) vertreten, dessen Mannschaft bei den Ausscheidungswettkämpfen der SA.-Marine-Brigade 2 in Bremen als Sieger hervorging. Neben der Marine-SA. werden sieben Mannschaften der Kriegsmarine teilnehmen, unter ihnen die Mannschaft der 4. SStA. (Wilhelmshav.), der 8. SStA. (Leer) und die Mannschaft des Zerstörers „Theodor Riedel".

Während der Wettkampftage vom Freitag bis einschließlich Sonntag sind alle Mannschaften gemeinsam in Kiel in der Eichhof-Kaserne der Kriegsmarine untergebracht. Sie haben den gleichen Dienst, nehmen gemeinsam ihre Mahlzeiten ein und werden so zu einer Kampfgemeinschaft zusammenwachsen, aus der zwar eine Mannschaft als Sieger hervorgeht; aber doch ist dieser Kampf im Grunde weit mehr eine Kraftprobe für alle, die den Willen und die Fähigkeit zum Einsatz beweisen sollen.

Neben dem seemännischen Fünfkampf wird dem Rahmen der Reichswettkämpfe der Marine-SA. auch ein Segelwettkampf im Kutter und ein Ruderwettkampf im Kutter ausgetragen. Außerdem haben sich die Marinemannschaften der Nordseestation der Kriegsmarine für das Tauziehen trainiert, an dem sämtliche Mannschaften sich beteiligen werden.

Filmschau

„Zigeunerbaron".

In der Schauburg ist Gelegenheit, sich die verfilmte Strauß'sche Operette „Zigeunerbaron" anzusehen. Der Film läuft in Wiederholung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP., Kreis Wilhelmshaven

Die Ausgabe der Ausrüstungsgegenstände kann Sonnabend nicht erfolgen. Weiteres wird noch bekanntgegeben.

NSDAP.-Ortsgruppe Cathrinenfeld

Dringend! Alle Nürnbergfahrer, auch Frauen und Nichtmarschteilnehmer, müssen unbedingt heute, Freitag, in der Zeit von 17.30—18.30 Uhr auf dem Geschäftszimmer erscheinen.

Nürnbergfahrer! Kartenbestellungen für den Reichsparteitag müssen unbedingt heute noch auf dem Geschäftszimmer der Ortsgruppe abgegeben werden.

NSDAP.-Ortsgruppe Bant

Freitag abend, 20.30 Uhr, im „Friesenhof", Dienstabend für alle Pol. Leiter, insbesondere für Nürnbergfahrer. Erscheinen ist Pflicht.

NSKK.-Motortrupp 35/M 63

Antreten der Verkehrsbereitschaft am Sonnabend dem 5. August, um 16 Uhr bei Timm, Gökerstraße.

Marinegefolgschaft 4/59

Antreten der gesamten Gefolgschaft heute, 4. August, um 19.30 Uhr vor dem Bootshaus hinter der Grodenfähre. Arbeitszeug mitbringen.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern

Sonnabend/Sonntag, den 5./6. August: Wochenendwanderung nach Wiesmoor. Abfahrt 15.00 Uhr Rathaus; über Dykhausen, Schloß Gödens, Sande. Uebernachtung im Urwald (RM. 0.50). Schlafsack, Badezeug, Rückfahrt durch den Upjever.

Blumenschau in der Grodenschule

Am Sonntag, 6. August, findet in der Zeit von 9—12 Uhr in der Grodenschule eine Blumenschau statt. Eintritt kostenlos.

Briefkasten

A. F. Sie können nach Ihren Darlegungen nur mit einer Frist von drei Monaten kündigen, und zwar an jedem Monatsersten. Sie können drei Monate später ziehen. Da [illegible] durchgestrichen ist, kommt er überhaupt nicht in Frage. Die 4 Prozent Schönheitsreparaturen konnten Sie sich bei jeder Mietszahlung rückbehalten. Da Sie das nicht getan haben, ein Zurückhaltungsrecht erst von der nächsten Mietszahlung an. Der Vermieter braucht Ihnen von den gezahlten Summen nachträglich nichts zurückzuzahlen. Ob eine Klage zu einem Erfolg führen wird, wissen wir nicht, da die Rechtslage durch Ihre Nichtinanspruchnahme der 4 Prozent sehr unklar ist. Wir würden aus diesem Grunde nur zu einerfriedlichen Verständigung raten.

Personalien

Arbeitsjubiläum beim Marineartilleriezeugamt. Der Za.-Buchführer Richard Rieken, wohnhaft in Middelsfähr, ist am 4. 8. 1939 25 Jahre ununterbrochen im Reichsdienst beschäftigt. Der Jubilar wird aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde sowie das Treudienst-Ehrenzeichen überreicht.

Er hätte Hilfe leisten müssen

Das Segelunglück in Eckwarderhörne vor dem Schöffengericht

Wir berichteten bereits gestern kurz über die Verhandlungen des Wilhelmshavener Schöffengerichts in Eckwarderhörne, das sich mit dem Segel-Unglück zu befassen hatte, das sich am ersten Pfingsttag ereignete und bei dem ein junger Soldat ertrunken ist.

Der über Pfingsten in Wilhelmshaven in Urlaub befindliche Soldat war nach Butjadingen hinübergefahren und unternahm von Eckwardersiel aus am ersten Pfingsttag eine Fahrt mit einem Segelboot nach Eckwarderhörne, trotzdem der Wind sich bis zur Windstärke 7 steigerte. In einem zweiten Boot, einer Fischerjolle, folgte der Angeklagte D., der noch einen jungen Mann bei sich im Boot hatte. Beide Boote machten am Anleger in Eckwarderhörne fest. Während ihre Insassen besuchten zwei Gaststätten. Als man verließ der junge Soldat wieder den Liegeplatz der Brücke, kaum hatte er sein Segelboot befestigt und abgelegt, wurde das Boot durch eine Bö erfaßt und kenterte. Der Angeklagte hatte zunächst von diesem Vorfall nichts bemerkt.

Am Deich befanden sich zu dieser Zeit zwei Wilhelmshavener Schüler mit ihren Paddelbooten. Als das Segelboot gekentert war, versuchte einer der ihnen, an den im Wasser schwimmenden Soldaten heranzukommen und ihm Hilfe zu leisten. Der Soldat hielt sich an dem Paddelboot fest und versuchte sich auf das kleine Boot zu schwingen, das dadurch ebenfalls kenterte. Als dann der Soldat und der Schüler ans Land schwimmen wollten, sackte der Soldat plötzlich weg und der Schüler, der mehrmals nach ihm tauchte, konnte ihn nicht mehr fassen. Inzwischen war auch der zweite Schüler mit seinem Paddelboot an die Unfallstelle herangekommen, das aber jedoch auch kenterte. Während es den beiden Jungen gelang, das Ufer zu erreichen, wo auf dem Deich eine große Menschenmenge die Tragödie dem Wasser verfolgte, wurde von dem Soldaten nichts mehr gesehen. Seine Leiche ist dann [illegible] Tage später geborgen worden.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er nur ungenügende Hilfe geleistet habe. Er wurde auf das Unglück aufmerksam gemacht worden und sei zweimal an der Unglückstelle vorbeigesegelt, habe aber nicht eingegriffen. Trotzdem dies nach Ansicht des Gerichtes und auch des als Sachverständigen zugezogenen Wilhelmshavener Bezirkssegelwartes möglich gewesen wäre. Der Angeklagte erklärte dazu, daß er den Verunglückten bei dem Paddelboot bemerkt habe, daß sein Versuch, den Motor in Gang zu bringen, mißlang, und daß er wegen des starken Windes von einem weiteren Rettungsversuch hätte Abstand nehmen müssen.

Er habe sich darauf verlassen, daß der Soldat ein guter Schwimmer gewesen sei, auch habe er nicht bemerkt, daß das Paddelboot des Schülers kenterte.

Nach umfangreicher Beweisaufnahme und Berücksichtigung des Fahrzeuges des Angeklagten kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte sich schuldig gemacht habe, weil er sich nicht genügend um den Verunglückten kümmerte. Es wurde jedoch mildernd berücksichtigt, daß der Angeklagte nicht vorbestraft ist und selbst auch schwer mit dem Wasser zu kämpfen gehabt hat. Nur aus diesen Gründen hielt das Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von einem Monat für ausreichend, sonst wäre die Strafe wesentlich höher ausgefallen.

Eidergebiet gab das Beispiel

Ein bemerkenswertes Werk über das Verfahren landwirtschaftlicher Neuordnung eines Meliorationsgebiets

Die vorliegende Arbeit von Landwirtschaftsrat Jr. Iwersen*) entwickelt und behandelt an dem Beispiel der Landeskulturarbeiten im Eidergebiet ein Verfahren landwirtschaftlicher Planung und betriebswirtschaftlicher Neuordnung von Wasser und Boden, Betrieb und Gemarkung bis in die letzten Einzelheiten.

Die Eider wurde 1935/36 bei Nordfeld abgedämmt, mit dem Zwecke, die Wasserstände im Oberlauf abzusenken und dort die Gezeitenwirkungen auszuschalten, die vorher bis Rendsburg reichten. Damit war die Grundlage geschaffen für die große Aufgabe, alle die Folgemaßnahmen zu planen und durchzuführen, die eine Niederungsfläche von 42 000 Hektar und ein Beteiligungsgebiet von 87 000 Hektar nach jeder Richtung restlos in Ordnung bringen müssen, um auf ihr entsprechend dem Ziele des Vierjahresplanes und des Zehnjahresplanes Westküste die größtmöglichen Bodenerträge sicherzustellen. Der Verfasser wurde vom Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein beauftragt, Weg und Verfahren vom land- und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkt in engster Zusammenarbeit mit Wasserwirtschaft und Umlegung aufzuzeigen.

Ausgehend von dem Grundgedanken, daß Wasser, Boden, Betrieb, Gemarkung und zusammenhängendes Niederschlagsgebiet eine natürliche Einheit bilden, gliedert sich die Arbeit in die feststellende Planung (Erhebungen) am Einzelgrundstück, am einzelnen Betrieb und an der einzelnen Gemarkung und in die gestaltende Planung. Die Feststellungen erfassen u. a. am Einzelgrundstück die Bodenart, die Bodenzustandsstufe, die Wasserstufe, die Pflanzenzone und den Zustand der Innenentwässerung; beim einzelnen Betrieb den vorhandenen inneren Aufbau, die Streulage, den Fremdbesitz, die Erbfolge und schließlich in der einzelnen Gemarkung das Verhältnis der Berufsgruppen und der Bodennutzungsarten. Die bei der Erhebung gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für die gestaltende Planung. Sie hat beim Einzelgrundstück die notwendigen Folgemaßnahmen zur Erlangung der höchsten Ertragsmöglichkeit festzulegen; beim Einzelbetrieb den inneren Aufbau auf Grund der möglichen Bodennutzung zur Herstellung und Sicherung der größten Leistungsfähigkeit neu auszurichten und in der einzelnen Gemarkung — soweit erforderlich — ein gesundes Verhältnis zwischen gemarkungseigenem und gemarkungsfremdem Besitz sowie zwischen den einzelnen landgebundenen Berufsständen zu schaffen.

Nachdem der Verfasser nach jeder maßgeblichen Richtung einen umfassenden Ueberblick der feststellenden und der gestaltenden Planung gegeben und eine klare Erkenntnis der erforderlichen Maßnahmen im Kleinen und im Großen herausgestellt hat, wird im Folgenden hierauf aufbauend die Organisation und das Verfahren der Durchführung im einzelnen dargelegt.

Ausführliche Beispiele erläutern in gründlichster Weise die einzelnen Abschnitte des Verfahrens. In Vordrucken, Listen, Anleitungen, Richtlinien, Erläuterungsschlüsseln und Fragebogen sind auch die für jeden Sachbearbeiter unentbehrlichen Hilfsmittel beigegeben. Umfangreiches, in einer Sondermappe zusammengestelltes Kartenmaterial läßt die angewandten Ueberlegungen und die Grundsätze der Planung und Neuordnung klar erkennen.

Das Verfahren ist zunächst an der Aufgabe des Eidergebiets praktisch entwickelt und auf seine Zweckmäßigkeit geprüft. Es kommt heute auch bereits in den übrigen Niederungsgebieten der Westküste Schleswig-Holsteins zur Anwendung.

Da auch in anderen Gebieten des Reiches, insbesondere in den Fluß- und Seemarschen, ähnlich geartete Aufgaben vorliegen und zur Durchführung kommen, verdient die Arbeit seitens aller Beteiligten die größte Beachtung. Grundbesitzer und Bauer, Berater und Sachbearbeiter, Wasserwirtschaftler und Siedlungspolitiker werden das Erscheinen dieser Arbeit dankbar begrüßen und die Fülle der gegebenen Anregungen oder auch das beschriebene Verfahren selbst für die eigene Arbeit auswerten.

*) Sonderheft der Zeitschrift „Westküste", Archiv für Forschung, Technik und Verwaltung in Marsch und Wattenmeer, Westholsteinische Verlagsanstalt Boyens & Co., Heide in Holstein.

Konzert unseres städtischen Chors in Bad Pyrmont

Der Städtische Chor wird, wie wir vor Wochen schon berichteten, am 7. und 8. September zusammen mit dem Musikverein Pyrmont unter Leitung des Musikdirektors Alfred Hering „Die Schöpfung" von Haydn in Pyrmont herausbringen. Für den Städtischen Chor bedeutet die Mitwirkung an dieser Oratoriumsaufführung eine ehrenvolle Berufung. Die Veranstaltung wird im Rahmen des Pyrmonter Musiksommers 1939 durchgeführt, der unter der musikalischen Oberleitung von Alfred Hering steht. Der Städtische Chor nimmt die Probenarbeit in der nächsten Woche wieder auf.

Landesbibliothek Oldenburg

Generaloberst Milch bei den Luftmanövern

Die Angriffe der „Roten" wurden abgewehrt

Massenflug über 1700 Kilometer in fünf Stunden — Hervorragende Arbeit der Bodenorganisation — Start gegen den Feind

Ueber ganz Nordwestdeutschland toben noch immer die Kämpfe der großen Manöver der Luftflotte 2. Mit vielen höheren Offizieren aller Wehrmachtsteile, mit Vertretern von Partei und Staat überzeugte sich auch der Generalinspekteur der Luftwaffe, Generaloberst Milch, von der Schlagkraft und Einsatzbereitschaft unserer Luftwaffe.

Von unserem we-Sonderberichterstatter

Drohend ragen die MGs.

Nur vereinzelt waren in der Nacht in Münster die Scheinwerfer aufgeflammt. Aber schon am frühen Morgen setzte dann eine erhöhte Tätigkeit der Flieger des „Roten Staates" ein, die in den Mittagsstunden wegen der Wetterlage wieder abflaute und am Spätnachmittag erheblich stärker wurde. In einem Fliegerhorst des „Blauen Staates" stehen die Maschinen schon startbereit, die schlanken, vom Regen nassen Leiber der Kampfflugzeuge glänzen in der Sonne, die durch die zerrissenen Wolken durchbricht. Weit auseinandergezogen stehen die Ketten. Drohend ragen die Maschinengewehre aus dem Rumpf, der in seiner Form an eine Hornisse erinnert. Die Flugzeugführer stehen zusammen und besprechen den heutigen Auftrag.

Tiefflieger angriff überraschte den Feind

Die Kampfflugzeuge, die jetzt vor uns stehen, waren am Vormittag von einem nördlichen Fliegerhorst des Blauen Staates über den Seeweg in nördlicher Richtung in das Land des Feindes gestartet. In großer Höhe flogen die Verbände den vorgeschriebenen Kurs. Und am Ziel angelangt, wurden über den vorgeschriebenen Punkten die Bomben abgeworfen. Hierbei wurde noch von einigen Verbänden der Einheit ein Tiefflieger angriff ausgeführt, der vom Feinde nicht wirkungsvoll bekämpft werden konnte. Besondere Erwähnung verdient die Tatsache, daß der insgesamt 1700 Kilometer lange Flugweg von dem Verband in fünf Stunden zurückgelegt wurde. Die Maschinen rollten also genau nach fünf Stunden wieder in ihrem Heimatfliegerhorst ein, wobei noch hervorgehoben werden muß, daß nicht die höchste Geschwindigkeit geflogen wurde.

Wir fliegen gegen den Feind

Dann nimmt uns selbst eine Maschine auf. Wir rollen zum Start, die Maschinen gehen auf volle Touren und immer schneller gleitet die Erde unter uns weg. Wir fliegen gegen den Feind. Durch einzelne Risse in den Wolken scheint die Sonne. Unter uns liegt das Land klein zusammengedrängt, auf dem die Bauern bei der Ernte sind. Dann ist nichts mehr zu sehen. Milchige Wolken werden von den Propellern aufgewirbelt. Aber ruhig zieht die Maschine dahin, und mit uns fliegen noch viele, viele Kampfflieger gegen den Feind.

Vor uns taucht die See auf, im Hintergrund werden die Ostfriesischen Inseln sichtbar. Da sehen wir auch schon die ersten großen Verbände rechts und links vor uns in der Luft liegen. Schnittig und drohend sehen sie aus. Unser Funker ist in emsiger Tätigkeit. Wir können jetzt landen. Der Flugzeugführer drosselt den rasenden Lauf der Propeller, der Höhenmesser fällt. Noch einmal dreht sich die Erde, als wir in einer Kurve in beachtlicher Schräglage zur Landung ansetzen.

Wunder der Organisation

Als die Ohren sich wieder an den Luftdruck, der hier unten herrscht, gewöhnt haben, erfassen sie ein unheimliches Gedröhn. Motoren heulen auf. Krafträder jagen über das Gelände, und in einer hervorragenden Ordnung rollt nun ein gewaltiges Bild der Organisation ab. Da hetzt ein Motorradfahrer jagend durch das Gelände. Neben ihm im Beiwagen ein Mann, der eine Fahne schwingt. Die landenden Flugzeuge werden von ihm in Empfang genommen und an den richtigen Platz dirigiert.

Maschinen tanken! Das hört sich sehr leicht an, das ist eigentlich auch nicht schwer. Aber hier spielt die Zeit eine sehr große Rolle. Männer in dunkelblauen Blusen und Hosen rasen vorüber, scheinbar wild durcheinander. Aber es ist ein wunderbares System in diesem Jagen. Kaum steht die Maschine, da hat das Tanken schon begonnen. Noch eine kurze Ueberprüfung . . . und es geht weiter.

Da stehen die Männer, die die Bomben anbringen werden. Unheimlich liegen die „Eier" in schönen Reihen auf dem grünen Rasen. Da wird eine gepackt, sie ist sehr schwer. Dann ein kurzes Anrucken und die Bombe sitzt da, wo sie hin soll. Aus dem Innern der Maschine ertönt immer wieder dasselbe Wort: „Sitzt". Die Maschinen sind startfertig, es sind gerade 20 Minuten vergangen. Ein Geschwader hat Munition gefaßt und getankt. Die ersten Kampfflugzeuge rollen zum Start, jagen nach kurzem Anlauf in die Luft und verschwinden am Horizont. Sie werden ihr Ziel finden . . .

Ein unheimlich schöner Kampf . . .

Wieder erfüllt das Gebrüll der Motoren der startenden Verbände die Luft. Die Kette der Flugzeuge reißt nicht ab. Da brausen Maschinen über den Platz — und da knattert auch schon die Flak los. Feindliche Kampfflugzeuge über dem Fliegerhorst. Es fallen ein paar Bomben, die einige Löcher in den Platz reissen. Aber nach dem Urteil der Schiedsrichter genügen sie nicht, um den Platz flugunfähig zu machen. Ein paar rote Fahnen werden die Löcher markieren, und auf der verlegten Startbahn wird der Betrieb weitergehen. Gerade verschwinden auch die letzten Kampfflugzeuge des Blauen Staates am Horizont.

Kurz war der Schrecken, und wir dachten, es sei schon alles vorbei. Aber wir hatten nicht mit den Jägern gerechnet, die jetzt wie das Donnerwetter auf die feindlichen roten Maschinen losjagen. Schnell an Höhe gewinnend, liegen sie bald über den feindlichen Kampfflugzeugen und stürzen mit einer unheimlichen Fahrt direkt auf die Maschinen los. Es entspinnt sich ein Kampf, der unheimlich schön ist. Angriff folgt auf Angriff und es ist klar, daß die feindliken Flugzeuge den kürzeren ziehen müssen. Hart bedrängt von den immer wieder ansetzenden Jägern verschwinden sie. Stolz fliegen die Jäger zurück. Sie legen eine Sperre vor den Fliegerhorst. Aber der Feind läßt sich nicht mehr sehen.

Mittags ist die Schlacht geschlagen, aber der Soldat kann die wohlverdiente Ruhe noch nicht geießen. Nun heißt es heim in die Garnisonen. Aus aller Augen leuchtet die Freude darüber, daß alles so gut geklappt hat. Auch „Reserve hat Ruh'", und der Reservist ist nicht wenig stolz darüber, daß auch er mitwirken durfte an dieker harten Erprobung.

Wir erlebten, wie es uns der Chef des Stabes der Luftflotte 2, Oberst von Wühlisch, am Beginn der Uebung in Aussicht gestellt hatte, viel Interessantes, den hohen Stand der Ausbildung und den vorbildlichen Geist der Truppe.

Wir haben erkennen dürfen, daß Hermann Görings Männer treue Wacht halten und die Heimat zu schützen wissen.



John Bull karikiert sich selbst

Aufnahme eines 53jährigen Reservisten, der jetzt unter Zehntausend zu Uebungen von 48 Schiffen der englischen Reserveflotte eingezogen wurde, erschien in einer Londoner Zeitung mit der Bildunterschrift „Der Geist des Sieges"! — Vorläufig frißt der Reservist von der SMS. „Victory" noch keine Deutsche, sondern Kuchen, und darum freut er sich auch so . . . (Scherlbild)

Zechgelage auf der Dorfstraße

Kein nüchterner Mensch mehr im Dorf — Selbst Frauen und Kinder waren betrunken

Agram, 4. August.

In dem kroatischen Dorf Stari Mikanovac ist es dieser Tage aus einem ganz harmlosen Anlaß zu einer wüsten Schlägerei gekommen, bei der zwei Brüder an Ort und Stelle getötet und fünfzehn Bauern schwer verletzt wurden.

Zwei große Fässer Wein, zusammen 800 Liter, sollten zur Bahnstation nach Vinkovce gebracht werden. Als der Wagen mit den Fässern durch die Ortschaft Stari Mikanovac fuhr, brach ein Hinterrad, und der Wagen fiel um. Die Fässer wurden dabei so beschädigt, daß der Wein auszurinnen begann. Als die Bauern des Ortes davon hörten, liefen sie rasch herbei und begannen auf der Dorfstraße ein wüstes Zechgelage. Jeder trank, so viel er nur in rasch herbeigeholten Gläsern, Krügen und Töpfen auffangen konnte. Auch die Frauen des Dorfes beeilten sich, möglichst viel von dem kostbaren Naß zu retten, und trugen den Wein in Scheffeln nach Hause.

Schon nach kurzer Zeit war alles schwer betrunken. Da kam eine Arbeitergruppe hinzu, die auch Wein haben wollte. Darob entstand eine heftige Rauferei. Die beiden Brüder Stjepan und Petar Tanio waren so betrunken, daß sie einander nicht mehr erkannten. Sie fielen übereinander her, und einer richtete den anderen mit dem Messer so zu, daß beide nach kurzer Zeit verröchelten.

Nur mit schwerer Mühe gelang es der Gendarmerie, der ihrer Sinne nicht mehr Mächtigen Herr zu werden. Fünfzehn Bauern mußten mit schweren Verletzungen nach Vinkovce ins Spital eingeliefert werden.

Die Aerzte der Rettungsgesellschaft, die eine Ambulanz in die Ortschaft entsandt hatte, hatten festgestellt, daß es in dem Dorf keinen nüchternen Menschen gab. Selbst Frauen und Kinder waren betrunken.

4000 Kilogramm Oel in Flammen

Großfeuer bedrohte Aluminium-Walzwerk

In einem der größten deutschen Aluminium-Walzwerke in Singen am Hohentwiel vernichtete ein Großfeuer einen Materialschuppen und einen mit 4000 Kilogramm Oel gefüllten Tank. Wenn auch großer Schaden angerichtet wurde, kann der Betrieb in vollem Umfang weiterarbeiten. Der Brand war in einem Schuppen aufgekommen, in dem gebrauchtes Oel gereinigt wird. Nach vierstündiger Arbeit, in denen sechs modern ausgerüstete Feuerwehren das rasende Element mit Schaumlöschern bekämpften, war die ungeheure Gefahr für das Werk gebannt.

Plätteisen verursachte Großfeuer

Berlin, 4. August (Eigene Meldung)

Ein Großfeuer, das in den frühen Morgenstunden des Mittwoch ausbrach, vernichtete einen großen Teil des Dachstuhls in einem Mietshaus in Berlin-Schöneberg. Bei den Löscharbeiten kam unglücklicherweise ein Feuerwehrmann ums Leben. Zwei weitere Feuerwehrmänner mußten mit schweren Rauchvergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Die sofort angestellten Ermittlungen der Kriminalpolizei über die Entstehungsursache ergaben, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden ist. In einem Plättraum im Dachgeschoß, der unmittelbar neben der Waschküche gelegen ist, hatte ein Hausbewohner am Abend vorher versehentlich ein elektrisches Plätteisen nicht ausgeschaltet. Das Eisen war in der Nacht allmählich glühend geworden und hatte schließlich den Brand verursacht.

Jeder Volksgenosse erwirbt die Reichsparteitagsplakette 1939!

Drei kleine Lacher

Tante: „Weshalb kommst du denn in die Stadt, Willibald?"

Willibald: „Ich bin nur in die Stadt gekommen, mir die Sehenswürdigkeiten anzusehen. Und da habe ich gedacht, ich gehe am besten erst zu dir."

*

„Warum bist du heute nur so müde, Otto?" fragte der Kollege am Schreibtisch.

„Ach, als ich heute früh nach Hause kam und mich auszog, rief meine Frau so im Halbschlaf: „Otto! Otto! Stehst du heute nicht doch etwas zu früh auf? — Tjä, was blieb mir anders übrig, als mich wieder vollständig anzuziehen?"

*

Törnequist, der Mann mit der Glatze, kam zum Apotheker:

„Bitte, ein Haarwuchsmittel!"

„Große oder kleine Flasche?"

„Kleine! — Mir genügen ganz kurze Haare!"

Allerlei - so nebenbei

Vor einiger Zeit ging Mister Gray aus Florilla in den Laden Mister Hendersons. Er wollte sich auf Kredit ein Päckchen Zigaretten kaufen. „Willst du den Laden kaufen?" fragte Henderson den Gray. „Aber wie denn, wo ich sogar meine Zigaretten auf Kredit nehmen muß?" war die Antwort. Doch Henderson übergab ihm den Laden unter der Bedingung, er solle ihm jeden Monat zehn Dollars abzahlen. Dann ging er auf Reisen. Gray verstand sein Geschäft, konnte seinen Laden bald vergrößern und an eine günstigere Ecke verlegen. Und jetzt geht es ihm gut. Nur eine Sorge hat er, wie er dem Henderson die ausbedungenen Abzahlungen gibt. Seit jenem Tage nämlich hat er nichts wieder von dem vormaligen Besitzer gehört, soviel er auch nach ihm forschte. — Das nennt man Geschäft!

*

Die französische Liebe zu England und den Engländern kennt keine Grenzen. Da nun der Herzog von Windsor als ein wesentlicher Engländer anzusehen ist, ergießt sich das französische Wohlwollen in wahren Strömen auf ihn. Er sitzt in seinem Schloß de la Croix und möchte mit seiner Frau allein sein — was man verstehen kann. Die Franzosen aber sind anderer Meinung, sie kreisen ihn ein mit neugierigem Wohlwollen, und ein Reisebüro in Cannes hat dabei den Vogel abgeschossen, denn es organisiert Bootsfahrten, bei denen die Touristen garantiert den Herzog von Windsor baden sehen können. Es ist doch etwas Wunderbares um echte Republikaner!

Der Herzog allerdings ist anderer Meinung, und er hat dem zuständigen Präfekten mitgeteilt, daß ihm diese blöde Anglotzerei langsam zum Halse herauswächst. Aber da hat man ihm mitgeteilt, daß man leider keine Handhabe gegen solche übermütigen Besucher habe und daß man diesen guten Franzosen unmöglich die Menschenrechte beschneiden könne. Solche individualistischen Neigungen im Zeitalter der Entente cordiale?

*

In Hamburg wurde vor kurzem eine neue Liste endgültiger Straßennamen einschließlich aller Umbenennungen herausgegeben. Aus der Liste war zu ersehen, daß der alte Deich in Neuland in Neuländer Alterdeich umbenannt wurde. — Wer könnte jetzt noch alt und neu verwechseln?!

*

Ungewöhnliche Anforderungen stellt eine Hamburger Firma, die einer Zeitung folgendes anzeigte: Zum Zeitschriftenaustragen Mann oder Frau mit Bad für Freitag oder Sonnabend jeder Woche gesucht. — Die Badewanne braucht der Bote natürlich nicht immer die Treppen mit hochzutragen.

*

Es geschehen auch heute noch geheimnisvolle Sachen. Nach einem Bericht hat sich in Pinneberg folgendes zugetragen, wenn man den Zeilen Glauben schenken darf: Am Ausgang der Ortschaft Lutzhorn trennte sich der Tote von seinem Begleiter. — Das war keiner schöner Zug von der Leiche.



Mit „Bakelite"-Halter 55-₰

Der überaus feinblasige Schaum der mit Olivenöl hergestellten Palmolive-Rasierseife ermöglicht Ihnen Tag für Tag ein rasches, hautschonendes und sparsames Rasieren.

Schöne Frauen benutzen die mit Palmen- u. Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife für ihre tägliche 2x2 Minuten-Gesichts-Massage wie auch für ihr regelmäßiges Bad.



1 Stück 30-₰
3 Stück 85-₰

Landesbibliothek Oldenburg

Vierzehn Tage mit Edith

Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1938

(6. Fortsetzung)

Und in den ganzen langen fünf Jahren hatte er nie von ihr gehört. Am Anfang natürlich, sie hatten sich Telegramme geschickt und lange Liebesbriefe geschrieben und sogar ein- oder zweimal miteinander über das große Wasser telephoniert. Und plötzlich schien alles wie nie gewesen. Plötzlich schien alles wie abgebrochen. Als ob es nie eine leidenschaftlich liebende junge Carol gegeben hätte, die ihm Treue geschworen. In Tausenden von Nächten hatte er vergeblich sich vorzustellen versucht, was Carol machte. Wie sie alles aufgenommen hatte. Er sah die Titelzeilen großer Zeitungen vor sich, die man ihm in Wirklichkeit vorenthalten hatte, aber er kannte die amerikanische Presse und wußte, daß sein Fall, der Fall Michael Rauters, eine Sensation darstellte, die sich niemand entgehen lassen würde. Michael Rauter, der bekannte Großindustrielle, der Erbe einiger Millionen, verrückt geworden, in einer französischen Irrenanstalt nach einem Mordversuch eingesperrt. Arme kleine Carol. Arme süße kleine Carol. Was tat sie jetzt? War sie verheiratet, hatte sie Kinder, was für ein Leben mochte sie führen? Oder war Carol ihm treu geblieben? Hatte sie ihr Wort gehalten, keinen anderen Mann angeschaut? Hatte sie es abgelehnt, einen anderen Mann zu heiraten, mit einem anderen Menschen glücklich zu werden? Hatte sie lieber auf die Freuden ihres Geschlechts verzichtet, ihr Studium beendet und war einsam geworden? Carol! Carol! Millionenmal hatte er versucht, sich ihre Zukunft vorzustellen. In zergualten Träumen und grausamen Selbstgesprächen hatte er versucht, ihr alles zu erklären, hatte sie gebeten, ihn nicht aufzugeben, ihm treu zu bleiben, auf ihn zu warten, bis eines Tages . . . ach, Carol . . . er würde sie wiedersehen, noch nicht, aber irgendwann, vielleicht auch schneller, als er jetzt glaubte . . konnte man sich vorstellen, daß vielleicht, ganz vielleicht Carol noch frei war und wirklich auf ihn gewartet hatte . . .

Unruhig warf sich Rauter in seinem Bett herum. Wünschte er es? Ja und nein! Hatte Carol auf ihn gewartet, dann würde ihn ihr Benehmen zwingen, seine dunklen Pläne aufzugeben, sie zu belohnen und alles zu vermeiden, was sie unglücklich machen konnte . . . aber nein, nein . . . arme kleine Carol, sie durfte nicht ihr Wort gehalten haben, durfte ganz einfach nicht ihn jetzt mit offenen Armen empfangen, frei für ihn sein, denn er konnte doch nicht anders handeln, er mußte das tun, was er sich selbst versprochen und zur Pflicht gemacht hatte. Es gab keinen Ausweg für ihn, durfte keinen geben. Er hatte sich geschworen über Leichen zu gehen, um sein Ziel zu erreichen, und niemand durfte ihn aufhalten, niemand durfte Rücksicht auf sich verlangen von ihm, der bereit war, alles, sich und sein ganzes Leben einzusetzen, zu opfern.

Er durfte nicht an Carol denken. Er mußte sie aus seinem Herzen reißen . . . er legte Ediths Paß wieder in die Lade zurück, auch dieses Mädchen durfte er nicht berühren, er mußte sein Begehren bezwingen. Die erste Frau nach fünf Jahren, und das Blut sauste in seinem Kopf. Was konnte es ihr schaden, von einem Mann geliebt zu werden, für eine kurze Spanne Zeit begehrt zu werden . . . sie war so jung, sie würde es verwinden, sie würde andere Menschen treffen, andere Männer. Es war doch schließlich kein Verbrechen, ein Mann zu sein und ein Mädchen in seine Arme zu reißen und es zu küssen, es zur Frau zu machen. Ein paar schöne wilde Stunden nur — weder er noch sie würden es Liebe nennen, nur Freude, nur Lust am Leben, nur . . . Rauter atmete heftig. Sein unerlöstes Blut schrie. Er stand auf und ließ ein Schlafmittel in einem Schluck Wasser zerfallen.

Keine Bindungen, auch nicht die leiseste zarteste Bindung für ihn. Weder Edith, noch Carol. Weder Hoffnung noch Freude . . . nur das Ziel galt. Alles andere mußte neben ihm unwichtig sein.

*

In dieser Nacht schlief auch Edith nicht gut. Sie träumte von der häßlichen dicken alten Wirtin. Von ihrem neuen Arbeitgeber, der dunkle Augengläser trug und ein merkwürdiges Benehmen hatte, von dem großen Warenhaus, in dem man sie zwang, alle Koffer zu kaufen, obwohl sie so gern das Geld für ein bißchen Essen ausgegeben hätte, und von dem eleganten fremden Herrn, der sie in der Halle angesprochen und vorgegeben hatte, sie zu kennen. Mehrere Male wachte sie schweißgebadet auf. Aber schließlich ging die Nacht herum, und als der Morgen graute, fiel sie in einen schweren totenähnlichen Schlaf. Sie erwachte erschrocken, als es an ihre Tür klopfte und das Zimmermädchen eintrat.

Ohne daß Edith es bestellt hatte, brachte sie ein Frühstückstablett herein und stellte es neben das Bett auf ein kleines Tischchen. Sie ging an die Fenster und öffnete die Vorhänge und ließ das Wasser in die Badewanne ein und erst dann sagte sie, Edith einen geschlossenen Umschlag überreichend: „Ich glaube, es ist Zeit zum Aufstehen, Mademoiselle, wenn Sie den Zug zur Zeit erreichen wollen."

Edith riß mit plötzlich zitternden Fingern das Kuvert auf. Ihr Paß fiel ihr entgegen und ein kleines gelbes Kuvert, in dem eine Fahrkarte Paris—Le Havre und eine große gefaltete Schiffskarte lag.

Endlich kam ein kleiner Zettel zum Vorschein, auf dem ihr mitgeteilt wurde, daß Mister Miller sie auf der „Sherry Netherland" erwartete.

Edith zitterte immer heftiger. Amerika, dachte sie. Heute! Paß! „Sherry Netherland"! Sie schlug ihren Paß auf und als erstes sah sie das neue große Visum, das fast die ganze Seite bedeckte und auf ein Jahr gültig war.

Wie im Traum stand sie auf, badete, trank ihre Schokolade, zog sich an und klingelte nach dem Boy, der ihr die Koffer hinuntertrug und in das Taxi verlud.

Der Portier kam heraus, verbeugte sich und wünschte „Gute Reise". Dann gab er dem Pagen ein Zeichen, der den Schlag des Taxis zuwarf. Und das Auto fuhr an.

* *

Wie merkwürdig das Leben war! Wieder einmal begriff Edith eigentlich nicht, wieso gerade sie auf dem Perron des Bahnhofs stand, vor einem Zug, der sie nach Le Havre bringen sollte. Ich fahre nach Amerika dachte sie. Ich fahre nach Amerika! Amerika! Halb freute sie sich, halb ängstigte sie sich, aber in jedem Fall war sie maßlos aufgeregt. Sie hatte ein ausgesprochenes Reisefieber und konnte es auf der einen Seite kaum erwarten, daß es endlich losging, während sie auf der anderen Gott und ihr Schicksal darum anflehte, daß in letzter Minute irgend etwas passieren möchte, das ihr Gelegenheit gab, hierzubleiben, in Paris, oder wenigstens in Europa und sie der schrecklichen Verpflichtung enthob, mit einem rätselhaften Herrn Miller zu einem anderen Erdteil zu reisen.

Der Bahnsteig, auf dem der Spezialschiffszug hielt, wimmelte von Menschen und Gepäckträgern. Ganze Familien waren erschienen, um von einem ihrer Angehörigen Abschied zu nehmen, Kinder hingen sich an die Mäntel ihrer Väter oder Mütter, und Großeltern gaben wohlgemeinte und altmodische Ratschläge. Dazwischen liefen hochbeinige, selbstbewußte amerikanische Frauen und Mädchen herum, die taten, als wäre eine Ozeanreise genau so selbstverständlich wie das Zähneputzen am Morgen. Die Zeitungsverkäufer schrien deutsche, französische, englische, italienische, jugoslawische, dänische und norwegische Zeitungen aus. Die Angestellten verschiedener Reisebüros bemühten sich väterlich um einige überängstliche ältere Damen, die immer wieder ihre zahlreichen Gepäckstücke zählten.

Edith fand ihren Platz an einem Fenster in einem Abteil erster Klasse. Sie fühlte sich allein und verloren. Die Frauen um sie her trugen kostbare Pelze und ihr heller neuer Kamelhaarmantel stach hart dagegen ab. Alle waren sie mit Blumen geschmückt, aber auch Edith trug Orchideen im Knopfloch ihres grauen Kostüms. Sie war über die Blumen sehr erstaunt gewesen. Sie konnte sich nicht vorstellen, daß es Miller war, der sie geschickt hatte. Und außer Miller kannte sie niemanden, aber es sah ihm so gar nicht ähnlich. Sie hatte flüchtig an den Mann gedacht, der es versucht hatte, sie anzusprechen. Sie hatte sich sogar versucht gefühlt, gleich hinunterzugehen und sich bei dem Portier nach dem Spender zu erkundigen, aber Stolz und Scheu hatten dann doch eine solche bloßstellende Frage unmöglich gemacht.

Kleine Hunde zogen unruhig an ihren Leinen und bellten und tanzten aufgeregt hin und her. Edith beobachtete die Leute um sich herum und wieder fiel die Angst sie an wie ein wildes Tier. Wenn auch sie wenigstens einen Hund gehabt hätte, den sie streicheln und der sie trösten konnte. Wenn sie nur nicht so verzweifelt allein gewesen wäre. Die Zukunft lag gar zu ungewiß und bedrohlich vor ihr. Wieder dachte Edith an allerhand schaurige Geschichten, an junge nichtsahnende Mädchen, die von Männern, denen man ihr dunkles Gewerbe nicht ansehen konnte, zu Reisen verlockt wurden, um dann in Südamerika verkauft zu werden.

Wer war Miller? Warum hatte sie nicht wenigstens versucht, Erkundigungen einzuziehen? Warum hatte sie sich so ohne weiteres ihm ausgeliefert? Warum gehorchte sie seinen Befehlen und Anordnungen? Entweder, sagte sich Edith, muß ich jetzt aussteigen und wirklich hierbleiben und versuchen, mir auf irgendeine Art Brot zu verdienen, oder ich fahre, und dann gibt es kein Zurück mehr, dann muß ich ein für allemal damit aufhören, mich mit Dingen zu quälen, die mich nur nervös machen. Eines oder das andere. Beides geht nicht. Sie stand auf, bereit, auszusteigen, da ruckte der Zug an. Beinahe wäre sie aus dem Zug gefallen, aber ein Schaffner fing sie auf, hielt sie fest und sagte ihr, daß sie vorsichtiger sein müsse. Sie ging an ihren Platz zurück, setzte sich vor das Tischchen mit der rosaseidenen Lampe und bemerkte erst jetzt, daß man es inzwischen gedeckt hatte. Schon hielt ihr jemand die Speisekarte hin.

„Ich bin nicht hungrig", sagte Edith und bestellte nur eine Tasse Kaffee. Die Menschen in dem langen bequemen Pullmanwagen setzten sich nun — nachdem der Abschied vorbei war und es niemanden mehr gab, dem man zuwinken wollte oder mußte — zurecht, aßen oder lasen Zeitungen, begannen zu rauchen, ihre Koffer auf- und zuzuschließen oder nickten müde ein. Später kamen Schaffner, forderten die Fahrkarten, und Beamte kontrollierten die Papiere. Plötzlich hörte sich Edith angesprochen.

„Ich freue mich", sagte die dunkle weiche Stimme eines Mannes, „daß Sie meine Orchideen tragen."

Edith sah den Mann vor sich, der sie gestern in der Halle angesprochen hatte. Er sah jünger aus, als sie ihn in Erinnerung hatte, und hielt einen kleinen Foxterrier wie ein Paket unter dem Arm. Und wie gestern, so setzte er sich auch heute ihr gegenüber auf den breiten drehbaren Sessel.

(Fortsetzung folgt)

Tagesspruch

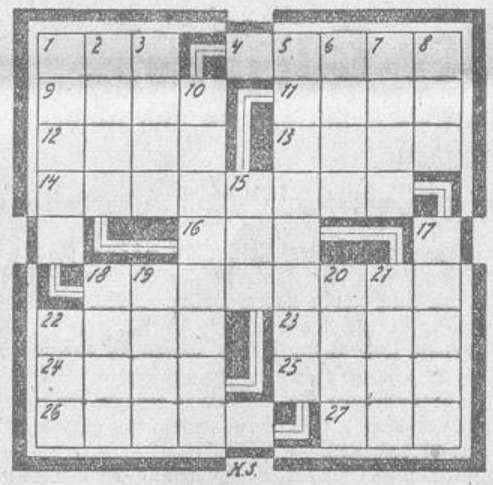
Ein Wort von Ernst Moritz Arndt:

Wo das erste Menschenaug' sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit in dein Herz grub, da ist deine Liebe, das ist dein Vaterland.

Rillensauber-
ABRADOR
Zwei Worte, ein Begriff!
Nach dem Einmachen wäscht ABRADOR Obst- u. Gemüseflecken schnell u. mühelos herunter - gleichzeitig macht ABRADOR auch die Haut so schön frisch, glatt und samtweich.
ABRADOR ist überall zu haben! Stück 18 Pfg.
P 85 a 4/39

Köpfchen! — Köpfchen!

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Weihkessel, 4. Blume, 9. Behälter für Verstorbene, 11. grasbewachsener Landstreifen, 12. Zeigefürwort, 13. Gerichtsort der Germanen, 14. seltene Naturerscheinung, 16. nordischer Dichter, 18. Gewerbezweig, 22. See in Kanada, 23. Verfall, 24. Planet, 25. Gefühl der Würde, 26. holländischer Genremaler, 27. selten.

Senkrecht: 1. Erdteil, 2. Erzählung, Sage, 3. bekannter Theologe des 16. Jahrhunderts, 5. Gartenfrucht, 6. Nichtfachmann, 7. Teil des Kopfes, 8. räumlich, begrenzt, 10. Winderzeuger, 15. Gefrorenes, 17. Ruderbootsart, 18. scharfe Kante, 19. ital. Münzen, 20. Nebenfluß des Rheins, 21. messenische Bergfeste, 22. deutscher Badeort.

Haben Sie gestern richtig geraten?

Auflösung des Kreuzworträtsels:

Waagerecht: 1. Oboe, 4. Na, 5. Maaß, 8. Rat, 10. Otter, 12. Re, 13. Elisa, 15. Ob, 17. du, 18. Laura, 20. Pi, 21. Dante, 22. Enz, 24. Takt, 25. As, 26. Turf.

Senkrecht: 2. Bar, 3. Ente, 5. Mond, 6. Ate, 7. Selkin, 9. Ararat, 11. Ria, 14. Sud, 16. Beet, 19. Ana, 20. Pest, 23. Zar.

Humoristen einmal ganz privat

Eine Anekdotenfolge von Alfred Richter

Der berühmte Musikclown Grock ging, von einem neuen schöpferischen Einfall getrieben, am Rande einer Siedlung spazieren; jedes Geräusch störte und ärgerte ihn. An einem Rain hockte ein junger Bursche und blies schluchzende Töne auf einer Trompete, und die darum herumstanden, lachten. Plötzlich stand ein scheelblickender Mann in ihrem Kreise und grunzte den Bläser an: „Lassen Sie das! Ich kann es nicht leiden, wenn man mit Instrumenten Unsinn macht!"

„So?" erwiderte dickfällig der Bursche, „wer sind Sie denn?" Und zu aller Erstaunen kam die Antwort: „Ich heiße Grock!"

*

Marcel Salzer war auf einer Vortragsfahrt. Sie führte ihn durch mittlere Provinzstädte, und der Zulauf war groß. Auf allen Stationen stiegen Leute ein, die Marcel Salzer hören wollten, und selbstverständlich wurde von nichts als von Humor und Lustigkeit gesprochen. Zwei Herren unterhielten sich sogar philosophisch darüber. Der eine meinte, es hätten Kant, Nietzsche, Hegel, Schopenhauer und noch mancher andere sich über das Wesen des Witzes ausgelassen, aber Klarheit hatte man noch immer nicht über dieses Problem; Schopenhauer hätte den Witz als „paradoxe Substanz einer Erscheinung unter einem heterogenen Begriff" bezeichnet, und das wäre sehr einleuchtend, während Hegel ausgesagt hätte: „Das komische ist der Verrat der allgemeinen Wesenheit an sich selbst." Die Zuhörer hielten vor ehrfürchtigem Staunen den Atem an, als sie solche Weisheiten vernahmen. Da ließ sich ein Herr aus einer Ecke vernehmen: „Ich will Ihnen verraten, was Witz ist: Lachen die Zuhörer, dann war es einer, lachen sie nicht, dann war es keiner."

Der Herr, der Schopenhauer und Hegel zitiert hatte, blickte den leichtfertigen Sprecher durchbohrend an und sprach: „Sie haben gar keine Ahnung."

Darauf lächelte der andere nur, erhob sich, trat hinaus auf den Gang des Durchgangswagens, ließ ein Fenster herunter und schöpfte nach soviel Philisophie erst einmal frische Weltluft. Der gelehrte Mann im Abteil aber fragte in die Runde hinein: „Wer war denn der Mensch eigentlich?"

Der neben dem Menschen gesessen hatte, und der sein Reisebegleiter war, sagte: „Marcel Salzer, der Humorist."

*

Haase, der glänzende Darsteller des Striese in dem „Raub der Sabinerinnen", wurde einmal, als er in einer glänzenden Gesellschaft erschien, von einem Grafen, der ein etwas lautes und landjunkermäßiges Benehmen hatte, krakehlend mit dem Zuruf empfangen: „Ah, der Mann, über den man lacht!"

Haase erwiderte todernst: „Jawohl. Aber über mich lacht man nur, wenn ich will."

*

Der Humorist Herlmerdig war zusammen mit vielen anderen Gästen bei Bismarck eingeladen. Die Versammlung mußte warten, denn der Kanzler war zum Empfang des Kaisers von Oesterreich auf das Schloß berufen worden. Herlmerdig sah sich solange einen Ordensschmuck an, der auf dem Tische lag. Bismarck hatte ihn am gleichen Tage erst verliehen bekommen. Es war ein großes mit Brillanten besetztes Kreuz.

Bismarck erschien, begrüßte seine Gäste und sah Herlmerdig bei dem Orden stehen. Der Kanzler trat heran, lächelte und fragte, auf das emaillierte Mittelstück der Auszeichnung deutend: „Wen stellt denn dieses Bildwerk dar?"

„Den heiligen Andreas", erwiderte Herlmerdig.

„Woher wissen Sie das?" fragte Bismarck.

„Ich habe den Orden herumgedreht. Es steht auf der Rückseite", antwortete der Komiker.

„Und Sie wollen Humorist sein?" sagte Bismarck, „Sie sind ja ein viel nüchternerer Realpolitiker als ich!"

*

H. H. Schmitz, der große rheinische Humorist, begann eine neue Nummer eines Vortragsabends mit den Worten: „Ich bin eine Lokomotive —"

Ein Zuhörer, der Schmitz auf seine Schlagfertigkeit hin prüfen wollte, rief dazwischen: „Dann fahren Sie doch los!"

„Gern", lächelte Schmitz das Publikum an, „aber erst", und er zeigte auf den Zwischenrufer, „muß dieser Bremser weg!"

Anekdote

Muttersprache.

Als der bedeutende Schwedenkönig Karl XII. in seiner Knabenzeit die französische Sprache erlernte, bildete er sich wohl an französisch geschriebenen Büchern fort und unterhielt sich in französischer Sprache mit seinem Lehrer; redeten andere ihn jedoch außerhalb des Unterrichts französisch an, so antwortete er ihnen stets auf Schwedisch oder Deutsch.

Sein Erzieher wies ihn darauf hin, daß dies nicht für seine Sprachübung von Nutzen sei und er auch später dem französischen Gesandten am schwedischen Hofe ohne dauernde Uebung in der französischen Sprache nicht die entsprechenden Antworten geben könne.

Aergerlich blickte der Junge den Grafen Lindshöld an und erklärte ihm mit völkischem Stolz: „Sobald ich einmal mit dem König von Frankreich ins Gespräch komme, werde ich französisch reden, und zwar so, daß er mich versteht! Schickt er mir aber seinen Gesandten, so verlange ich, daß der zur Ehre unseres Volkes schwedisch mit mir spricht! Denn was ihm seine Sprache, das gilt mir, in gleichem Maße mindestens, meine Muttersprache! Und die werde ich ihm zuliebe nie verleugnen!"

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Kurier

Der Sport-Kurier

Freitag, den 4. August 1939

„Nordwind" gab auf

Stürmische Hochsee-Wettfahrt Ymuiden—Cowes

Die holländische Hochseeregatta von Ymuiden nach Cowes über rund 220 sm, an der auch sechs deutsche Yachten teilnahmen, brachte äußerst hartes Wetter mit steifen bis stürmischen westlichen Winden. Dadurch wurden die drei deutschen Yachten „Nordwind", „Hamburg" und „Wanadis" zur Aufgabe gezwungen. Um so erfreulicher ist das Durchhalten der übrigen Yachten, von denen allerdings noch einige Ankunftsmeldungen ausstehen. Fest steht, daß die aus dem Atlantikrennen 1936 bekannte holländische Yacht „Zearend" (C. Bruynzeel) dieses Rennen als Siegerin beendete. Der „Roland von Bremen" der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen" mit dem Führer H. v. Lottner belegte einen sehr guten zweiten Platz und ist die bisher einzige deutsche Yacht, die am Ziel eintraf. Dritter wurde der holländische Neubau „Olivier van Noort".

Die siegreichen Alpenfahrer

Preisverteilung auf dem Wiener Rathausplatz

Die Dreitagefahrt durch Bayern und der Ostmark schöne Alpenkette hat die Reihen der Fahrer gelichtet. 288 Fahrer waren am Montag in München zur Internationalen Deutschen Alpenfahrt gestartet, 57 von ihnen blieben auf der Strecke und erreichten das Ziel in Wien nicht. Es war eine Prüfung, die die Anforderungen der sonstigen Zuverlässigkeitsfahrten weit übertraf und gerade in den letzten beiden Tagen stellte sie große Anforderungen an Mensch, Maschine, Räder und Fahrgestell. Kreuz und quer führte die Strecke bergauf und bergab, mal durch Regen, mal durch Staub und Hitze, stets über schmale und kurvenreiche Wege und Pässe. Kein Wunder, wenn Fahrer und Wagen, vom Staub und Schmutz verkrustet und von den Strapazen stark gezeichnet, am Ziel in Wien einliefen. Sie hatten tatsächlich etwas geleistet!

Die Preisverteilung am Donnerstagvormittag auf dem Wiener Rathausplatz erbrachte den Beweis, wie groß die Anforderungen auf dieser insgesamt 1627 Kilometer langen Alpenfahrt gewesen sind. Von 288 gestarteten Fahrern erreichten 231 das Ziel in Wien. Von diesen erhielten 78 die goldene Alpenplakette, weil sie in ihrer Wertungsgruppe strafpunktfrei geblieben waren oder aber höchstens 10 Schlechtpunkte erhalten hatten. 130 Teilnehmer erhielten die silberne und 19 die eiserne Alpenplakette. Außerdem wurde der beste Fahrer jeder Wertungsgruppe mit dem Edelweiß ausgezeichnet.

Heerschau deutscher Schwerathleten

Bis zum Wochenende in Nürnberg

ziehen unsere Schwerathleten in die Stadt der Reichsparteitage ein, und feiern ihr „Fest der deutschen Schwerathletik". Ein vielseitiges und umfangreiches Programm wird in der KdF.-Stadt bis zum Wochenende abgewickelt. Zu den verschiedenen Wettbewerben treten insgesamt 1300 Schwerathleten an. Allein die Meisterschaftskämpfe im griechisch-römischen Ringen werden von den 315 Bewerbern bestritten. Alle deutschen Meister verteidigen ihre Titel. Auch unsere Kriegsmarine ist vertreten, und zwar durch Clausen und Adler. Einen großartigen Verlauf versprechen auch die Meisterschaften im Gewichtheben, um die sich im olympischen Dreikampf 175 starke Männer bewerben. In der großen Schar ist alles vertreten, was Rang und Namen besitzt. Fünfundsiebzig Judokämpfer ermittelten ihre Reichssieger. Um die gleichen Titel wird erstmalig im Gewichtwerfen gestritten. Zum Kampf der Rundgewichtsriegen treten 15 Mannschaften, zum Tauziehen 12 Vereins- und 16 Gaumannschaften an.

Wertung zur Europameisterschaft der Rennwagen erloschen

Alle Mitteilungen über den vorläufigen Stand der Europameisterschaft der Rennwagen sind gegenstandslos geworden, da, wie die AIACR., die Vereinigung der international anerkannten Automobilklubs, mitteilt, die bisher für die Europameisterschaft gültige Wertung erloschen ist. Eine neue Wertung wurde noch nicht beschlossen.

Sportschuhe, weiße Sweater **Sport - Hesse** Müllerstraße 21

Wer wird Gebietssieger in Bremen?

Mehr als 2000 Nordsee-Hitler-Jungen kämpfen um den Sieg

Die beiden kommenden Sonntage gehören der Jugend der Nordsee! Auf dem grünen Rasen der Sportplätze, auf den Flächen der Tennisgelände, beim Schwimmen, beim Kutterrudern und beim Marsch über die Strecken stehen sich die besten Jungen der Banne gegenüber, um in Mannschafts- und Einzelwettkämpfen die Sieger des Gebietes Nordsee zu ermitteln, die die Nordsee-HJ. bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz und den HJ.-Kampfspielen in Nürnberg vertreten werden.

Mehr als 2000 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen werden am 12. und 13 August in Bremen die Gebietsmeisterschaft — und entsprechend die Obergaumeisterschaft—in der Leichtathletik, im Schwimmen und im Tennis austragen. Die siegreichen Gefolgschaften der Banne, Fähnlein der Jungbanne und Gruppen der Untergaue des BDM. werden sich hier zu dem großen Sportfest des Gebietes Nordsee zusammenfinden. Aus ihrem Kampf werden sich die besten Mannschaften des Gebietes und des Obergaues Nordsee herauskristallisieren, die dann als Mannschaften der Nordsee-HJ. auf den Deutschen Jugendmeisterschaften in Chemnitz kämpfen werden. Neben den Mannschaftswettkämpfen werden in den einzelnen leichtathletischen Disziplinen die Einzelmeisterschaften ausgetragen, die den Gebietssieger in der jeweiligen Sportart ausfindig machen sollen.

Schon am kommenden Sonntag finden verschiedene Gebietsmeisterschaften statt, die gleichzeitig die Ausscheidungswettkämpfe für die HJ.-Kampfspiele in Nürnberg darstellen. So werden in Bremen am Sonnabend und Sonntag die Gebietsmeisterschaften in den wehrsportlichen Wettkämpfen (Kleinkaliberschießen, Gepäckmarsch, Mannschaftslauf usw.) durchgeführt. Ebenfalls in Bremen werden in diesen Tagen die Gebietsmeisterschaften im Wasserball ausgetragen. Hier stellen sich die siegreichen Mannschaften Bremens, Osnabrücks, Wilhelmshavens und Delmenhorsts zum Kampf.

Die Gebietsmeisterschaft im Handball wird ebenfalls schon am kommenden Wochenende ausgetragen. Die Mannschaften der Banne Wilhelmshaven, Delmenhorst und Celle werden nach dem Ausscheidungssystem in Delmenhorst die Siegermannschaft ermitteln.

Die Marine-Hitler-Jugend ermittelt ihren Gebietssieger am 17. September anläßlich eines großen Kutterruderns in Bremen. Mehr als zwanzig Kutter werden an diesem Wettkampf beteiligt sein. Gleichzeitig findet an diesem Tage in Bremen die zweite reichsoffene Ruderregatta des Gebietes Nordsee statt. Neben den Marine-Hitler-Jungen der Nordsee-HJ. haben sich schon die Gruppen der niedersächsischen und Hamburger HJ. zu dieser Regatta gemeldet.

Die Niedersachsen wollen durch ihre Teilnahme den Besuch erwidern, den die Nordsee-HJ. den Hannoveranern am 3. September abstatten wird. Auf der idealen Regattastrecke des Maschsees werden insgesamt zwölf Rennen im Gig-Doppel-Zweier, Gig-Vierer und Renn-Achter durchgeführt, an denen sich das Gebiet Nordsee beteiligt.

Eine wichtige Neuerung im Fußball

Tordifferenz statt Torverhältnis entscheidet

Der Führerrat des Fachamts Fußball im NSRL. hat auf seiner letzten Sitzung, die sich fast ausschließlich mit Fragen der neuen Spielzeit befaßte, eine neue Bestimmung getroffen. Danach wird in der nächsten Saison nicht mehr das günstigere Torverhältnis, sondern die größere Tordifferenz bei Punktegleichheit, Meisterschafts-, Abstiegs- und Aufstiegsfragen entscheidend sein. Ein Beispiel kann die Anwendung klären:

Am Ende der Spielzeit stehen zwei Vereine punktegleich an der Tabellenspitze ihres Gaues, das Torverhältnis muß also entscheiden. Verein A hat 36:12 Tore erreicht, Verein B kam auf 48:20 Tore. Bisher wäre also Verein A klar Meister geworden, da er ein Torverhältnis von 3:1, sein Gegner aber nur von 2,4:1 aufweisen konnte. Durch den neuen Entscheid des Reichsfachamtes wird aber von jetzt ab Verein B Meister, da für ihn die Tordifferenz von 28 Toren im Vergleich zu den 24 Toren von Verein A spricht.

Warum diese Neuerung, werden nun die Fußballfreunde fragen? Das Reichsfachamt verspricht sich davon sicherlich eine Förderung unserer Stürmer, da in Zukunft die Vereine darauf achten müssen, daß der Angriff genügend Tore schießt. Bisher war es doch meist so, daß vor allem die Hintermannschaften darauf sehen mußten, daß Gegentore vermieden wurden, damit das Torverhältnis hinterher auch stimmte.

Staffeleinteilung Oldenburg-Ostfrieslands

Die Vereine Südoldenburgs werden in einer Staffel zusammengefaßt, die mindestens aus zehn Vereinen bestehen wird. Diese Staffel gehört der 1. Kreisklasse an. Es werden also in Zukunft im Kreise Oldenburg-Ostfriesland zwei Staffeln der 1. Kreisklasse gebildet, und zwar Staffel Nord (Oldenburg, Wilhelmshaven, Ostfriesland) und Staffel Süd (Südoldenburg). Die beiden Staffelbesten müssen nach Beendigung der Pflichtspiele in zwei Spielen (Hin- und Rückspiel) den Kreismeister ermitteln. Nur der Kreismeister hat das Recht, an den Aufstiegspielen zur Bezirksklasse teilzunehmen. Für den Fall, daß ein Verein der Staffel Süd (Südoldenburg) Kreismeister wird, nimmt er an den Aufstiegspielen der Bezirksklassenstaffel Osnabrück teil und wird im Falle des Aufstiegs der Bezirksklassenstaffel Osnabrück zugeteilt. Stellt jedoch die Nordstaffel den Kreismeister, so nimmt dieser an den Aufstiegspielen zur Bezirksklasse Bremen teil, und zwar wie bisher (von den vier Meistern der Kreisklassen Bremen, Delmenhorst, Elbe-Wesermündung und Oldenburg-Ostfriesland steigen zwei zur Bezirksklasse Bremen auf).

Welche Vereine Südoldenburgs der 1. Kreisklasse zugeteilt werden, wird erst in Kürze nach Eingang sämtlicher Meldungen zu den Pflichtspielen der Serie 1939/40 festgestellt werden können. Nach dem bisherigen Meldeergebnis kann jedoch schon festgestellt werden, daß auch in Südoldenburg wieder die Bildung einer 2. Kreisklasse möglich ist.

Da vor Beginn der Aufstiegspiele auch noch der Kreismeister ermittelt werden muß, müssen die Spiele recht früh beginnen und pausenlos zur Durchführung kommen, um rechtzeitig fertig zu sein. Für den Beginn der Pflichtspiele ist der 10. September 1939 in Aussicht genommen. Ein früherer Beginn ist nicht möglich, da am 3. September größere Repräsentativspiele am Opfertag des Deutschen Fußballsports zum Austrag gelangen.

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Spiele am Wochenende.

Fußball: Freitag, 19 Uhr, Jachmannkaserne
1. Feuerwache — E. Artillerie.

Sonnabend, Marinesportplatz
17 Uhr: Standort I — Allgem. Betr./Schloß.
18.30 Uhr: Standort 2 — Artillerie-Zeugamt

Artilleriestraße
15 Uhr: Jungliga — Maschinenbau

Sonntag, Artilleriestraße
9,30 Uhr: Kesselschmiede 1 — Lager Schwarzer Weg

Handball: Sonnabend, Jachmannkaserne.
17 Uhr: E. Werkstatt — Lohnbüro.

Sport der Kriegsmarine

Fußball:

„Deutschland" — „Hermann Schoemann" 2:1.

Diese Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf um den Sieg, den die „Deutschland"-Elf nach einem spannenden und schnellen Spiel mit 2:1 für sich entscheiden konnte. Die „Deutschland"-Mannschaft war durchweg etwas schneller am Ball. Dieses Plus einer Mannschaft entscheidet meistens den Kampf, so war es auch in diesem schönen Spiel, das die Panzerkreuzler verdient gewinnen konnten.

2. MAA. — 2. SStA. 6:0.

Auf eigenem Kasernenhof konnte sich die in bester Besetzung angetretene Fußballmannschaft der 2. MAA. gegen die 2. SStA. gut behaupten und den schlechten Eindruck vom letzten Kampf gegen die starke Sanitätsschule verwischen. Man hat allerdings die Schiffsstammleute noch nicht in einer solch schlechten Verfassung gesehen. Dies trifft besonders für den vollkommen versagenden Sturm zu, der nicht nur kaum das Tor des Gegners gefährdete, sondern auch nicht die fast dauernd unter Druck stehende eigene Hintermannschaft entlastete.

Die MAA. ging sofort nach dem Anstoß in Führung, als die SStA. hinten noch nicht eingeschaltet hatte. Ein Nachschuß erbrachte den zweiten Erfolg. Nach der Pause beherrschten Donner und Reich im Mittelfeld, und Jacobeit, Holzapfel und Brandl, der Innensturm der Artilleristen, ließen die mit großer Aufopferung kämpfende SStA.-Hintermannschaft nicht mehr zur Besinnung kommen. Der gute Tormann Essing konnte es dann auch nicht verhindern, daß man ihm noch vier unhaltbare Treffer ins Netz sandte.

Handball: 2. SStA. — „Deutschland" 8:4.

Ein spannender Handballkampf entwickelte sich zwischen der 2. SStA. und „Deutschland". Die Männer vom Panzerschiff gingen mit 1:0 in Führung und schon glaubte man an eine derbe Abfuhr der Schiffsstamm. Aber es kam ganz anders. Nachdem die 2. SStA. sich von dem Druck der „Deutschland" befreit hatte, zeigte sie ein Spiel, wie wir es gerne im Handballkampf sehen möchten, schnell, flüssig, ohne langes Ballhalten und doch zweckmäßig vor dem Tor, dann ein harter Torschuß.

Jahn führend in den Sommerspielen

Die diesjährigen Sommerspiele des Unterkreises Wilhelmshaven sind nahezu beendet. Einige Spiele sind zwar noch nachzuholen, die aber am Tabellenstand nur wenig ändern können. Den Hauptteil der Staffelsieger stellt in diesem Jahr der M. T. V. Jahn, der sich 5 Meisterschaften sichern konnte. Adler folgt mit 2 und Vorwärts und Einigkeit errangen je eine Meisterschaft.

Leider sind in diesem Jahr viele Spiele durch Nichtantreten von Mannschaften ausgefallen. Nicht selten verloren dadurch die angetretenen Spieler die Lust am Spiel und die Vereinsspielwarte waren gezwungen, ihre Mannschaften abzumelden. So sind in dieser Spielreihe allein 12 Mannschaften zurückgezogen worden.

1. Kreisklasse Männer.

In der 1. Kreisklasse Männer hatte Vorwärts wieder eine ausgeglichene Mannschaft zur Stelle, die ihren Vorjahrserfolg wiederholen konnte. Den 2. Platz nimmt Jahn vor dem M. T. V. Jever ein.

2. Kreisklasse Männer.

In dieser Klasse überraschte die Adlermannschaft, die überzeugend die Meisterschaft erkämpfte und als beste Mannschaft anzusprechen ist. Im Kampf um den 2. Platz liegt Jahn vor Frischauf und Vorwärts.

3. Kreisklasse Männer.

Die 3. Kreisklasse ist mit ihren Spielen am weitesten zurück, so daß hier noch nichts entschieden ist. Jahn, Vorwärts und Adler I können Adler II die Spitze noch streitig machen.

Altersklasse I Männer

In beiden Altersklassen der Männer führen die Schwarz-Grünen und können nicht mehr gefährdet werden.

In der I. Altersklasse hat die Vorwärtsmannschaft 4 Punkte durch Nichtantreten verloren, so daß auch der knappe Sieg über Jahn keinen Nutzen brachte, da Jahn kein weiteres Spiel verlor. Gut gehalten hat sich bisher Adler, die noch vor Vorwärts den 2. Platz einnehmen.

Altersklasse II Männer.

Hier führen die kampfstarke Jahn-Mannschaft ungeschlagen und werden sich auch im letzten Spiel gegen die Post kaum die Punkte nehmen lassen. Im Kampf um den 2. Platz liegen Post und Polizei Kopf an Kopf.

1. Kreisklasse Frauen.

In den Frauenspielen war Jahn, die ihr großes Spielmaterial erfolgreich zu verwerten wußten, stark überlegen. In der 1. Kreisklasse wurde Bohlenberge, der Halbzeit-Meister, geschlagen und beide Mannschaften konnten sich an die Spitze setzen. Jahn 1913 ist gleichzeitig Unterkreismeister der Frauen-Klasse 1913 und älter.

2. Kreisklasse Frauen.

In der 2. Kreisklasse hat Einigkeit klar die Führung und ist ungeschlagen Meister geworden. Den 2. Platz hält Jahn vor Brüderschaft.

Korbball — Frauen.

Hier führt wieder Jahn. Die Mannschaft ist äußerst spielstark und hat erst ein Gegentor hinnehmen müssen. Alle Spiele wurden mit hohen Torquoten wie 7:0, 10:4, 14:0 gewonnen. An 2. Stelle liegt die ebenfalls gute Mannschaft der Post vor Adler und WSW. H. K.

Deutscher Fechtersieg in Oslo.

Am ersten Tage des Länderkampfes zwischen Deutschland und Norwegen in Oslo wurde der Mannschaftskampf auf Degen entschieden. Deutschland siegte sicher mit 17:7 Punkten, wobei Miersch (Berlin) und Reis (Oberleutensdorf) mit je vier Erfolgen sich besonders auszeichneten.

Sportliche Großveranstaltung der Kriegsmarine

An diesem Sonntag Treffen der Boxer und Ringer in Brake

Im Rahmen der zweikampfsportlichen Großveranstaltungen im Nordseebereich findet am Sonntag in Brake ein Treffen der Boxer- und Ringermannschaften statt. Stationsmannschaft—12. SStA. lautet die Losung. Wer die sportlichen Berichte der letzten Wochen verfolgt hat, wird festgestellt haben, daß in letzter Zeit sich der Sport Mann gegen Mann auch in den kleineren Garnisonen mächtig entwickelt hat. Jetzt kommt für Brake der Prüfstein zweikampfsportlichen Könnens. Spannende Kämpfe sind zu erwarten, da die 12. SStA. in den letzten Jahren manchen guten Ringer und Boxer gestellt hat. Von der Wettkampfgruppe des Stationskommandos werden folgende Soldaten starten:

Boxen: Masch.-Mt. Geleke, 2. U-Flottille (Leichtgewicht); Matr.-Gfr. Schleußner, 4. SStA. (Halbschwergewicht); Matr. Tschigor, „Paul Jacobi" (Halbschwergewicht); Matr. Forster, MNS. Aurich (Mittelgewicht); Matr. Lehnert, 2. SStA. (Weltergewicht); Mar.-Artl. Heißenberg, 2. MAA. (Federgewicht).

Ringen: Ob.-Mt. Laudien, 2. MAA. (Mittelgewicht); Sign.-Mt. Klein, MNS. Mürwik (Mittelgewicht); Masch.-Mt. Graßl, „Scharnhorst" (Leichtgewicht); Verw.-Gfr. Weingardt, „Scharnhorst" (Weltergewicht); Matr. Mensing, „Admiral Hipper" (Mittelgewicht); Kraftfahrer Klein, 2. MAA. (Leichtgewicht); Matr. (U) Dreck, 4./. ZD. (Federgewicht).

Landesbibliothek Oldenburg

Konjunktur darf nicht ausgenutzt werden

Tagesfragen der Lohngestaltung / Von Assessor Daust, Wilhelmshaven

In der vom Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen ausgegebenen Parole stehen folgende Sätze:

„Der Mangel an Arbeitskräften darf nicht dazu führen, daß sich die Höhe des Lohnes wieder wie einstmals nach dem Marktgesetz von Angebot und Nachfrage richtet. Mit vollem Recht lehnt der nationalsozialistische Arbeiter das Arbeitsmarktdogma eines liberalistischen Zeitalters ab. Der nationalsozialistische Arbeiter weiß durch seinen Führer Adolf Hitler, daß die Vermehrung der Geldzeichen ohne gleichzeitige Vermehrung der zur Verteilung stehenden Güter und Leistungen sein Einkommen niemals verbessern, sondern höchstens zu Preissteigerungen und damit zu einer Verschlechterung der Kaufkraft seines ziffernmäßigen Einkommens führen würde. Würden weiter die Berufszweige, in denen der größte Arbeitermangel herrscht, diese Lage dazu ausnutzen wollen, um sich vom Gesamterzeugnis aller Schaffenden einen unverhältnismäßig großen Anteil zu sichern, so würden die Arbeitskameraden, deren Betriebe von der Konjunktur weniger erfaßt werden, einen um so geringeren Anteil am Gesamterzeugnis unseres Volkes erhalten."

Mit diesen Worten ist der Sinn unserer Lohnpolitik umrissen, in deren Ausführung nun einige wichtige Anordnungen des Treuhänders ergangen sind, die den Gegenstand der nachfolgenden Darstellung bilden. Das Material ist den Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders entnommen, die durch die Post zum monatlichen Bezugspreis von 50 Pfg. bezogen werden können.

Die Leistungslöhne im Baugewerbe

Wohl allgemein bekannt ist die Anordnung zur Gewährleistung von Leistungslöhnen im Baugewerbe, die am 15. 3. 39 in Kraft getreten ist. Im Baugewerbe dürfen grundsätzlich nur Tariflöhne gezahlt werden. Günstigere Arbeitsbedingungen mußten zum 1. 4. 39 wieder herabgesetzt werden. Eine Leistungszulage bis zu 10% kann bei besonderen Leistungen gezahlt werden, wenn die betreffende Arbeit nicht in Akkord- oder Prämienlohn, dessen Voraussetzungen in der Anordnung eingehend geregelt sind, entgolten werden kann. Tarifliche Zulagen und Zuwendungen können gesondert gewährt werden. Die Zahlung anderweitiger oder höherer Zulagen und Zuwendungen ist ohne ausdrückliche Anordnung des Treuhänders verboten. Verstöße gegen diese Anordnung werden mit Geld- und Gefängnisstrafen geahndet.

Abgesehen von dieser für das Baugewerbe ergangenen Sonderregelung gilt für alle Berufe die Allgemeine Anordnung zur Ueberwachung der betrieblichen Arbeitsbedingungen, zur Verhinderung des Arbeitsvertragsbruches und der Abwerbung vom 15. 4. 1939. Schon seit dem 1. August 1938 bedurften neu erlassene Betriebsordnungen sowie Aenderungen und Ergänzungen bestehender Betriebsordnungen der Zustimmung bzw. der Unbedenklichkeitserklärung des Treuhänders. Ferner bedurften alle Aenderungen für den Betrieb oder eine Betriebsabteilung der Zustimmung. Grundsätzlich regelt die Anordnung dagegen nicht die Arbeitsbedingungen des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes. Unter Androhung von Geld- und Gefängnisstrafen waren ferner verboten Abwerbung und Arbeitsvertragsbruch. Die neue Anordnung ergänzt die frühere dadurch, daß sie Vereinbarungen mit neueingestellten Gefolgschaftsmitgliedern verbietet, die günstiger als die den durchschnittlich vergleichbaren Gefolgschaftsmitgliedern im gleichen Betrieb gewährten Arbeitsbedingungen sind.

Wer der Arbeit fernbleibt . . .

Weiter ist nunmehr unter Strafe gestellt, wenn ein Gefolgschaftsmitglied pflichtwidrig der Arbeit fernbleibt, die Arbeit verweigert oder böswillig mit der Arbeit zurückhält.

Wegen eines derartigen Verstoßes ist in einem anderen Treuhänderbezirk vor kurzem eine Gefängnisstrafe von acht Monaten verhängt worden. Es mag auch eine Verurteilung wegen Zahlens von Locklöhnen erwähnt werden. In Mitteldeutschland hatte ein Betriebsführer in drei Fällen eine Abwerbung versucht. Für jeden Fall der Zuwiderhandlung erhielt er eine Geldstrafe von 2000 RM. Das Gericht führte in seiner Begründung aus, es sei nur deshalb nicht dem Strafantrag des Staatsanwalts auf drei Monate Gefängnis entsprochen worden, weil dann dem Betrieb von 280 Gefolgschaftsmitgliedern der Betriebsführer für längere Zeit entzogen worden wäre.

Andererseits warnt der Treuhänder in seinen Mitteilungen vom 1. 5. 39 aber ausdrücklich vor leichtfertigen Anzeigen wegen Zahlens von Locklöhnen. So hatte ein Schlossermeister im Juni 1938, also vor Inkrafttreten der Verordnung, eine Lohnerhöhung vorgenommen. Es lag also keine strafbare Handlung vor. Der Anzeigeerstatter hatte über den genauen Zeitpunkt der Lohnerhöhung aber keine Angaben gemacht. Bei Anzeigen müssen unbedingt zuverlässige Beweismittel beigebracht werden. Geschieht dies nicht, so kann ein Strafverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung die Folge sein.

In einem anderen Falle hatte ein Betriebsführer am 15. 3. 39 bei der Hälfte des Betriebes Lohnerhöhungen vorgenommen. Selbstverständlich wurde der Lohn wieder reduziert. Mit seinem Einwand, es handele sich nur um die Gewährung von Leistungszulagen, wurde der Betriebsführer nicht gehört, da nicht anzunehmen war, daß sich die Leistung von 50 Prozent der Gefolgschaft plötzlich am 15. 3. 39 erhöht hatte.

Der Treuhänder berichtet ferner einen Fall, in dem die Preisbildungsstelle eingegriffen hat, als in einem Betriebe die Zahlung von zu hohen Löhnen festgestellt wurde. Sie kam zu dem Ergebnis, so hohe Löhne könnten nur gezahlt werden, weil der Preisstand der Erzeugnisse als überhöht anzusehen war. Es wurde daher eine allgemeine Preisherabsetzung für die Erzeugnisse des Betriebes in Höhe von 5 Prozent vorgenommen.

Ingenieure und Architekten im ersten Beschäftigungsjahr

Die Anpassungsfähigkeit der Lohnpolitik ist nun nicht etwa auf einzelne Berufszweige beschränkt, sie wird vielmehr ständig den Erfordernissen der jeweiligen Lage angepaßt. Das zeigt z. B. auch die Anordnung über die Höchstgehälter der Ingenieure, Physiker, Chemiker und Architekten im ersten Beschäftigungsjahr vom 21. 6. 39. Es ist bedauerlicherweise vorgekommen, daß unter Zurückstellung des Leistungsgedankens übertriebene Forderungen z. T. nicht nur bewilligt, sondern bisweilen überboten wurden. Für das erste Jahr gelten bei den genannten Berufen Entgeltsätze von 250 bis 300 RM. Selbst wenn die Abschlußprüfung mit Auszeichnung bestanden wurde, dürfen lediglich 25 RM. mehr gezahlt werden. Verheiratete können eine Zulage von 25 RM. erhalten.

In diesem Zusammenhange mag noch eine weitere Anordnung erwähnt werden. Am 1. 6. 1939 ist die Anordnung vom 24. 5. 1939 über die Bemessung der Gehälter für neueingestellte Stenotypistinnen, Sekretärinnen und Maschinenschreiberinnen in Kraft getreten. Auf Grund der Lohngestaltungsanordnung vom 25. 6. 38 (Reichsgesetzblatt S. 691) hat der Treuhänder angeordnet, daß abgesehen von einer Freigrenze von 120 RM. Stenotypistinnen nur zum bisherigen Gehalt eingestellt werden dürfen. Der Betriebsführer muß sich über die früheren Bezüge orientieren. Gehaltserhöhungen sind dem Treuhänder mitzuteilen, da sie genehmigungspflichtig sind. Erstmalig darf das Gehalt nach 6 Monaten erhöht werden. Tarifgehälter sind indessen auf jeden Fall zu zahlen, wenn sie eine günstigere Regelung vorsehen. Auch innerhalb der Freigrenze von 120 RM. sind selbstverständlich die Leistungsgrundsätze bei der Bemessung des Gehalts zu berücksichtigen.

Die Tierschauen in Weser-Ems

Oldenburg. In diesem Jahre finden an allen wichtigen Orten der Landesbauernschaft Weser-Ems die Tierschauen statt, die nach zweijähriger Pause einen Ueberblick über den züchterischen Leistungsstand geben. Die ersten Tierschauen fanden unlängst in Vechta und Cloppenburg statt. Die Termine für kommende Tierschauen sind u. a. folgende: 10. August in Berne, 21. August in Ovelgönne, 24. August in Jaderberg, 26. August Tierschau in Bremen, 28. August Tierschau in Löningen, 30. August Tierschau in Jever, 31. August Bezirkstierschau in Wittmund, 13. September in Oldenburg, 18. September in Delmenhorst.

Kurier-Klein-Anzeigen

das Wort 6 Pfennig
festgesetzt 12 Pfennig

Zu verkaufen

Große Küchenbank, 2schläfige Bettstelle m. Matratze und Auflegern zu verkaufen. Lorentz, Rüstersiel, Fortifikationsstr. 306.

Kleiderschrank, RM. 10.—, Küchenschrank, zwei Tische zu verkaufen. Werftstraße 27 III. Von 10—16 Uhr.

Zu verkaufen Wäscherolle, Standuhr, Teppich, Bettstelle, Dauerbrenner. Friedrichstraße 4, Erdgeschoß.

Eine Ladeneinrichtung, passend für Lagerkantine, billig zu verkauf. Struß, Mitscherlichstraße 31.

Erde

zu verkaufen. Angebote unter J. 253 an „Kurier".

Sehr gut erhaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Rudolfstraße 6, Erdgeschoß.

Gut erhaltener Kinderwagen billig abzugeben. Eikermann, Flensburger Str. 10, Erdgeschoß.

Gebrauchter Volksempfänger, guter Apparat, für 18.— zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Eine Stubenlampe, Messing, für 10.— RM. zu verkaufen. Kaakstraße 15, Erdgeschoß links.

Radio, 6 Röhren, Staßfurt, Lautsprecher mit zwei dyn. Chassis zu verkaufen. Ostfriesenstr. 9, Zimmer 195.

Ein Kinderwagen für 25 RM. zu verkaufen. Helgolandstraße 18, I rechts.

1 Tandemanbau. Mellumstraße 28, Werkstatt.

2türiger Kleiderschrank zu verkaufen. Bucher, Adolfstraße 31.

Zwei fast neue Sessel umständehalber zu verkaufen. Ulmenstraße 28, I rechts

1 Paddelboot u. 1 Damenfahrrad zu verkaufen. Schillerstraße 3, I, Mitte.

Kaufgesuche

Gut erhaltener Kleiderschrank. Otto-Meentz-Straße 9, Erdgeschoß links.

Zu vermieten

Zimmer

Einfach möbliertes Zimmer zu vermiet. Flensburger Straße 7, I links.

Möbliertes Zimmer sofort an Angestellten zu vermiet. Gödeke-Michel-Straße 8, Erdgeschoß.

Mitbewohner, gebildeter Herr, für großes Zimmer gesucht. Kuhlow, Königstraße 32, unten links.

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Börsenstraße 113, Erdgeschoß links.

Möbliertes Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Angebote unter H. 458 an Kurier

Gut möbliertes Zimmer an sauberen Herrn zu vermieten. Adolfstraße 21, 1 Tr. rechts.

Suche Handwerker zum Mitbewohnen bei voller Pension. Friedrichstraße 6, unten.

Zimmer mit 2 bis 3 Betten frei, hauptsächlich f. Uebernachtung. Angebote unter J. 251 „Kurier".

Mietgesuche

Zimmer

Möbliertes Zimmer in ruhiger Lage von Fräulein gesucht. Preisangebote an H. Schiedeck, Gemeinschaftslager Sanderbusch.

Freundlich möbliertes Zimmer sofort oder 15. 8. gesucht. Angebote unter J. 166 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit, von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter J. 217 an „Kurier".

Angest. sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 222 an Kurier

Junges Ehepaar sucht ab 10. 8. auf ca. 8 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 218 an „Kurier".

Wiener Ehepaar sucht für einige Wochen möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter J. 223 an Kurier

Zwei Herren suchen ein möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 226 an „Kurier".

Beamter sucht sofort gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 158 an „Kurier".

Vorübergehend möbliertes Zimmer vom 7. bis 20. August gegen gute Bezahlung für Dame gesucht. Angebote unter J. 242 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar sucht gut möbliert. Wohn-Schlafzimmer, evtl. mit Küchenbenutzung. Angebote mit Preisangabe unter J. 241 an „Kurier".

Junges Ehepaar mit einjährigem Kind sucht ab 12. 8. auf 2—3 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 238 an „Kurier".

Jung. Herr sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote J. 236 „Kurier".

Angestellter sucht gut möbliertes Zimmer, Nähe Bekleidungsamt. Angebote unter J. 233 an Kurier

Junges Ehepaar sucht zum 15. 8. auf 8 Wochen möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Eilangebote unter J. 231 an „Kurier".

Freundlich möbliertes Zimmer von Regierungsbeamten für sofort gesucht. Angebote unter J. 230 an „Kurier".

Werft-Wachtmann sucht sofort sauber möbliertes Zimmer. Preisangebote unter J. 229 an Kurier

Jung. Kaufmann sucht auf sofort freundlich möbliertes Zimmer mit Heizung und Badbenutzung. Angebote unter J. 159 an Kurier

Beamter sucht zum 15. 8. 39 möbliertes Zimmer. Preisangebote unter J. 160 an „Kurier".

1 oder 2 gemütliche Zimmer, am liebsten mit voller Pension, sofort oder später von Dauermieter gesucht. Angebote J. 243 an Kurier

Junges Mädchen sucht ein einfaches, möbliertes Zimmer, Nähe Werftkrankenhaus. Angebote unter J. 244 an „Kurier".

Junge, gebildete Frau sucht für ca. vier Wochen nettes Zimmer, evtl. Kochgelegenheit, Nähe Saarbrücker-, Bismarckstraße. Angebote mit Preis unter J. 248 Kurier.

Berufstätige Dame sucht sofort oder 15. 8. frdl. möbliertes Zimmer in gutem Hause. Angebote unter J. 257 an „Kurier".

Anständiges junges Mädchen sucht sofort möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 255 an „Kurier".

Wir suchen für Angestellten gut

möbl. Zimmer

Thoben & Wessels, Gökerstr. 86

Junge Dame (Assistentin) sucht auf sofort oder später gut möbliertes Zimmer. Angebote unter J. 250 an Kurier

Ruhiger Herr, in mittleren Jahren, solide, sucht möbliertes Zimmer, evtl. volle Pension. Angebote unter J. 252 an „Kurier".

Wohnungen

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung. Angebote unter J. 214 an „Kurier".

Zwei-Zimmer-Wohnung von Wehrmachtsbeamten gesucht. Angebote unter J. 227 an Kurier

Drei-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter J. 225 an Kurier

Werftangestellter sucht 3- bis 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter J. 220 an „Kurier".

3- bis 4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter J. 221 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 4räumige Wohnung mit Bad. Angebote unter J. 219 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter J. 247 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht 3- bis 4räumige Wohnung oder eventl. möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote unter J. 249 an „Kurier".

4½- bis 6-Zimmer

von Dauermieter bald oder später gesucht. Angebote unter J. 216 an den „Kurier".

Tauschgesuche

2räumige Wohnung, Mietpreis 20.—, gegen 3- bis 4räumige zu tauschen. Angebote unter J. 234 an „Kurier".

4räumige Wohnung, Cäciliengroden, Garten, 26.50 RM. Miete, gegen größere sofort zu vertauschen. Angebote unter J. 228 an „Kurier".

Zu verpachten

Gartenland, 3000 qm, Nähe Zetel, mit Obstbäumen und Wochenendhaus billig zu verpachten. Angebote unter J. 215 an „Kurier".

Anzuleihen

Wer leiht einem Behördenangestellten 300 RM. gegen monatliche Rückzahlung. Sicherheit: Versicherungsschein über 2500 RM. Angebote unter J. 256 an den „Kurier".

Verloren

Taschenschirmhülle verloren. Prinz-Heinrich-Börsenstraße. Gegen Belohnung abzugeben Börsenstraße 40, Erdg. rechts.

Kurier-Fernruf
1841 - 1842

Automarkt

350-ccm-Sport billig zu verkauf. Ab 18.00 Uhr. Störtebekerstraße 32a II.

Ein 6-Tonner-

Luftanhänger

zu verkaufen. Angebote unter J. 254 an „Kurier".

Offene Stellen

Stadtkundigen jugendlichen

Arbeiter

evtl. auch älteren sofort gesucht.

Heinrich Weser Nachf.
Inh. Gerh. Bartling,
Lilienburgstr. 30. Ruf 371

Wachmänner

stellt ein

Nordd.-Bewachung
Kaakstraße 11

Gesucht auf sofort

1 älterer Einkassierer

leichte Tätigkeit, möglichst Handwerker

1 wbl. Verw.-Lehrling
1 Kontoristin

oder Anfängerin, perfekt in Steno und Schreibmaschine.

Bewerbungen sind zu richten an die **Kreishandwerkerschaft Wilhelmshaven** — Haus des Handwerks.

Elektriker

findet lohnende Nebenbeschäftigung auf Baustellen in Wilhelmshaven. Angebote unter J. 245 an „Kurier".

Kaufmännischer

Angestellter

(männlich oder weiblich) für Krankenkasse für sofort oder später gesucht. Schreibm.- und Stenographie-Kenntnisse notwendig. Angebote mit Gehaltsanspruch, Lichtbild und selbstgeschriebenem Lebenslauf unter J. 161 an den „Kurier".

3 junge Frauen
oder Mädchen

zur Aushilfe gesucht.
Mandelbrennerei Schröder
Marktplatz, gegenüber Arbeitsamt

Ausschachtkolonne

10—12 Mann, gesucht, Baustelle Wilhelmshaven. 1000 m³. Angebote unter J. 193 an den „Kurier".

Tüchtige Hausgehilfin zum 15. 8. od. 1. 9. gesucht. Frau J. Meiners Müllerstraße 49.

2 kräftige Arbeiter

auf ca. 3 bis 4 Wochen gesucht.
König,
Roonstraße 196.

Morgenhilfe zwei- bis dreimal wöchentlich gesucht. Lübben, Hindenburgstr. 60

Für Kuchenbude junges Mädchen zur Aushilfe gesucht. Frau Ernst Binneweis, Markt.

Junges Mädchen für ¾- oder ganzen Tag für leichte Hausarbeiten gesucht. Frau Weigt, Neue Straße 16.

Stellengesuche

Junger Malermeister, zuverlässig und strebsam, sucht Stellung. Angebote unter J. 239 an „Kurier".

Erfahr. Serviermädchen, langj. Zeugn., auch am Büfett erfahren, sucht Stelle in gutem Hause. Leichte Hausarbeit wird mit übernommen. Angebote unter J. 157 an Kurier

Kontoristin sucht Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Angebote unter J. 224 an Kurier

Tüchtige Kontoristin sucht sofort Beschäftigung. Angebote erbeten an G. Berger, Wilhelmshaven, Oldenburger Str. 9, bei Hinrichs.

Heirat

Strebsamer, solider Mann, Nichtraucher, Nichttänzer, 29 Jahre, 1.69 groß, mit gutem Auskommen, sucht nettes, einfaches Mädel oder jüng. Witwe zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote, möglichst mit Bild, unter J. 213 an „Kurier".

Maurermeister

verh., 35 Jahre alt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht passende Stellung. Angebote an **Otto Fischer,** Jachmannstraße 2

Tiermarkt

Zu kaufen gesucht ein kräftiges

Arbeitspferd

Wilhelmshavener Ziegelei Mehrtens & Co. Marienfeld

Wer gebrauchte Gegenstände

verkaufen möchte und wer gebrauchte Gegenstände wie Schränke, Tische, Stühle, Betten usw. kaufen will, der wendet sich stets an den

Wilhelmshavener Kurier

Wilhelmshavens größte Tageszeitung mit einer Auflage von

über 17000 Exemplaren

Machen Sie ebenfalls den Versuch; auch Sie werden mit den Erfolgen der Kurier-Kleinanzeige zufrieden sein.

Landesbibliothek Oldenburg